Privilegirte



Schlesische Zeitung.

№ 222. Breslau, Sonnabend den 21. September. **1844**

Verleger: Wilhelm Gottlieb Korn. Redacteur: R. Hilscher.

Uebersicht der Nachrichten.

Die Leinen-Arbeiter in Schlesien. Ansprache des Ministers Dr. Eichhorn an die Professoren und Privat-Docenten der Universität Königsberg. Berliner Briefe. Aus Lauchstädt, Koblenz und vom Rhein. — Aus Göttingen, München, von der bayerischen Grenze (Pfarrer Redenbacher), Leipzig und von der Donau. — Aus Wien. — Schreiben aus Paris. — Aus Madrid. — Aus Stockholm. — Aus Rom und von der ital. Grenze. — Aus der Türkei.

** Die Leinen-Arbeiter in Schlesien.

I.

Es liegt in der Natur der Tagespresse, daß sie, oft ohne innern Zusammenhang, hier- und dahin ihre Aufmerksamkeit richtet, Einzelnes aus der Masse aufgreift, dieses bespricht, prüft, beurtheilt, Anderes nur andeutet und die weitere Ausführung größern Schriften überläßt, Vorschläge macht und verwirft, je nach der Individualität der Verfasser, Zeiten und mancher andern Umstände. Sie repräsentirt das vielbewegte Leben des Tages in seinen verschiedenen Nuancen; sie sendet ihre Tirailleurs aus auf Erkundigung, wo es Arbeit für sie giebt; aber sie macht die Arbeit nicht fix und fertig, sondern regt an und überläßt es denen, die Macht und Geschick haben, auf dem gefegten und gesäuberten Boden ein Gebäude aufzuführen. Sie ist frisch und muthig und immer wohlmeinend, so lange ihr nicht die Flügel zugestutzt oder wohl gar abgeschnitten werden; sie macht wohl auch zuweilen einen faux pas, der aber Niemandem schadet. So und nicht anders verhielt sich im Besondern die schlesische Tagespresse in Bezug auf die Noth der Weber und Spinner im schlesischen Gebirge; es würde höchst interessant sein, alle über diesen Gegenstand bunt durch einander geschriebenen Aufsätze in Einen Rahmen zu fassen; der schlug Beförderung des Handgespinnstes vor, der andere prieß vor Allem das Maschinengarn; jener schilderte die Noth, dieser bewieß, daß es nicht so arg sei; andere verlangten Verbesserung der Weberstühle, jene schlugen Auswanderungen vor; hier wurden die Fabrikanten getadelt, dort die Arbeiter; einer verlangte politische Reformen, ein anderer sociale u. s. w. Was ging aus allem diesem hervor? Das, was die Presse erstrebt hatte: der Staat und die Gesellschaft wurden aufmerksam und nahmen der Presse ihre Arbeit ab — und diese legte die Feder nieder, froh, von diesem Posten abgelöst zu sein und ihre Kräfte andern Zwecken widmen zu können.

Es war nun wohl zu erwarten, daß sich Männer finden würden, welche tiefer in diesen höchst wichtigen Gegenstand eingingen, als es der Tagespresse ihrer Natur nach gestattet ist; die nicht blos resumiren, sondern die Sache von allen Seiten beleuchten, prüfen und zur ernsten Erwägung vorlegen. Das hat Herr Alexander Schneer in seinem eben erschienenen Werke gethan: „Ueber die Noth der Leinen-Arbeiter in Schlesien und die Mittel ihr abzuhelfen. *) Der Verf. hat nach sorgfältigen Vorstudien durch eigenen Augenschein die Verhältnisse der Industriedistrikte Schlesiens kennen gelernt; er hat keine Mühe gescheut und oft zur Aufhellung von anscheinenden Kleinigkeiten mehrere Tagereisen unternommen; durch Besprechungen mit den Behörden, wie mit den Fabrikanten und Arbeitern suchte er ein möglichst klares Bild zu gewinnen. Dadurch sind seine Beobachtungen und Mittheilungen unbefangen und vorurtheilsfrei geworden; er ging mit keiner vorgefaßten Meinung hin, denn er gehört weder zu den politischen Reformern, die alle Uebel durch eine veränderte Staatsverfassung zu heben glauben, noch zu den socialen, die die Radicalcur in der Organisation der Arbeit finden; sondern wie er mannigfache zusammenwirkende Gründe der Noth kennen lernte, so boten sich ihm auch mannigfache Mittel zur Hülfe dar. Und auch diese preist er nicht als die einzig möglichen, sondern legt sie bescheiden und anspruchslos zur Prüfung vor. So können wir dieses Werk höchst willkommen nennen und allen denen empfehlen, die nicht blos mit Worten, sondern auch in der That an dem Wohle des Ganzen, wie des Einzelnen Antheil nehmen. Zugleich ist dasselbe, vielleicht gegen den Willen des Verf., eine Rechtfertigung gegen die Beschuldigungen, welche in neuerer Zeit von mancher Seite zumal gegen die schlesische Presse erhoben worden sind; auch sie hat die Noth geschildert, und daß sie es nicht in übertriebener Weise gethan, zeigen die Worte des Verfassers. Die Mittel zur Abhülfe aber, welche der Verf. im 4ten Abschnitte angiebt, sind auch großen Theils von der Presse besprochen worden, wenn auch vielleicht nicht in der gründlichen Weise und nicht so umfassend, wie es hier geschieht.

Das Werk selbst zerfällt in 5 Abschnitte; 1) Geschichtliches als Einleitung; 2) Die Noth in den Industrie-Districten; 3) die Gründe der Noth; 4) die Mittel zur Abhülfe; 5) Beilagen, und zwar enthalten die letzteren A. Verordnung, betreffend die polizeilichen Verhältnisse des Leinengewerbes in Schlesien und der Grafschaft Glatz; vom 2. Juni 1827. B. Ein Bericht über die Armenpflege im Dorfe Maiwaldau von dem Amtmann Maerker, Pastor Biedermann, Gerichtsscholz Brauner, vom 10ten März 1844. C. Auszug aus der Schrift: „über den Schlesischen Leinwandhandel und die gegenwärtige Noth der Weber"; von dem Magistrat und der Kaufmanns-Societät in Landeshut (Breslau, im Verlage von Joseph Max u. Comp. 1827). D. Rückblicke auf die Noth der Weber in den Jahren 1816, 1817 und 1818. E. Ein Bericht aus der Breslauer Ztg. vom 6. Februar 1841 über die Unterstützungen, welche im Winter 18³⁷/₃₈ von Seiten des Staates den Webern zu Theil geworden sind. F. Gutachten des Schlesischen Provinzial-Landtages über den veränderten Entwurf einer neuen Leinwand- und Schleier-Ordnung. G. Regeln für einen guten Flachsbau; vgl. Ed. Pelz (im Bresl. Volkskalender 1845 S. 37). H. Kosten-Anschlag für eine Spinnschule. I. Preis-Courant von Leinen-Maschinen- und Tow- (Werg-) Garnen. K. Summarische Nachweisung der in dem schlesischen Gebirge verarmten Spinner und Weber.

Man sieht aus dieser Inhalts-Anzeige, daß der Stoff, welcher uns hier auf dem engen Raume von 170 Octav-Seiten geboten wird, ein sehr reichhaltiger ist. Die wichtigsten Abschnitte für uns sind der dritte und vierte: „Die Gründe der Noth" und „die Mittel zur Abhilfe"; jedoch werden wir, um dem Verf. möglichst zu folgen, auch einen kurzen Abriß über die übrigen geben, zumal da sie genau unter einander zusammenhängen. Ein nicht unbedeutendes Interesse wird allen, die diesem Gegenstande ihre Aufmerksamkeit schenken, die geschichtliche Einleitung sein, so trübe auch die Vergleichung der Vergangenheit mit der Gegenwart sein mag. Wir erfahren aus ihr, daß am Ende des vorigen und im Anfange dieses Jahrhunderts die Leinen-Industrie sich im größten Flore befand und der jährliche Export ins Ausland, abgesehen von dem, was in Schlesien verbraucht wurde und in die übrigen deutschen Länder ging, 1,600000 Schock, im Gelde nach der Berechnung des Verf. 13 Mill. Thlr. betrug, während andere Statistiker allerdings weniger angeben. Hamburg und Bremen brauchten und versandten allein 800,000 Schock. Der Verfall dieses wichtigen Industriezweiges schreibt sich also nicht von heute und gestern her, sondern es gehörten die Ereignisse fast eines halben Jahrhunderts dazu, um den gegenwärtigen Zustand herbeizuführen. In einer schätzenswerthen und ihm eigenthümlichen Untersuchung giebt der Verf. die Ursachen im Allgemeinen an, welche zu dem allmähligen Verfalle beitrugen. Zunächst waren es die Folgen der französischen Revolution, die Vereinigung Belgiens mit Frankreich und die dadurch bewirkte Verbreitung der belgischen Leinen, Napoleons Continentalsperre, die Befreiung der spanischen Colonien vom Mutterlande, und die auf Schlesien stets schwerlastende Absperrung des sonst verbündeten Rußlands, welche die Absatzwege für die schlesischen Leinen mehr oder weniger zerstörten. Zur Zeit der Continentalsperre warf sich England mit seinen mächtigen Capitalien auf die Leinenfabrikation; vom Staate auf jede Weise unterstützt, überschwemmte es bald den fremden Markt mit seinen Waaren. Hiezu kam die Gewerbefreiheit in Preußen, sonst von so wohlthätigem Einflusse, hier nachtheilig wirkend, indem „alle diejenigen der Weberei zuströmten, denen eine andere Beschäftigung weniger selbstständig und behaglich erschien." Man vergesse nicht, daß sich dieser Industriezweig auf einen verhältnißmäßig kleinen Raum zusammendrängte, und sobald Viele sich demselben hingaben, auch unter veränderten Verhältnissen die Noth um so intensiver werden mußte. Der fremden Concurrenz suchten die Kaufleute durch niedrige Arbeitslöhne zu wehren; aber je schlechter der Lohn, desto schlechter wurde die Arbeit, wodurch freilich die Sache nur verschlimmert wurde. Damit hing die Vernachlässigung des Handgespinnstes zusammen, — ein Umstand, auf den wir später noch zurückkommen werden; hier nur so viel, daß nach allem, was der Verf. beigebracht hat, die von Vielen, besonders von Ed. Pelz sowohl in seinen Broschüren als in dieser Ztg. vertheidigte Ansicht über den Vorzug des Handgespinnstes vor dem Maschinengarn neue Geltung gewinnt. *) Rechnen wir nun noch zu dem Obigen, daß der Luxus und die Ansprüche an das Leben bei Fabrikanten wie bei Arbeitern sich steigerten, daß mithin jene soviel Gewinn als möglich aus der Arbeit zu ziehen suchten und diese mehr brauchten, als in der frühern sogenannten guten Zeit, daß ferner an die Stelle des directen Handels der Zwischenhandel durch die Hansestädte trat und die Hamburger und Bremer Commissionäre thatsächlich in verhältnißmäßigen Provisionen nahmen — so werden wir zugeben müssen, daß der immer größer werdende Verfall eine nothwendige Folge der zu geringen Aufmerksamkeit war, welche von den Betheiligten diesen Verhältnissen überhaupt gewidmet wurde. Welches die speziellen Gründe der in neuerer Zeit immer mehr hervortretende Noth sind, darüber im folgenden Artikel.

J. St.

*) Ein Bericht an das Comité des Vereins zur Abhülfe der Noth unter den Webern und Spinnern in Schlesien, unter Benutzung der amtlichen Quellen des königl. Ober-Präsidii und des königl. Provinzial-Steuer-Directorats von Schlesien u. s. w. erstattet von Alexander Schneer. (Berlin, Verlag von Veit u. Comp. 1844.) Der Ertrag ist zum Besten der hülfsbedürftigen Weber bestimmt.

*) Vergl. z. B. die von dem Verf. mitgetheilten Ansichten des Webers Hauffe, S. 11—16, ferner das Schreiben eines renommirten Exporteurs in Hamburg an ein bedeutendes Handlungshaus in Breslau S. 23—26, wo es unter Andern heißt: „die englischen Leinen sind sämmtlich weniger dauerhaft als die deutschen Leinen, weil das Maschinengespinnst nicht so fest als das Handgespinnst ist u. s. w."

Inland.

Berlin, 19. September. — Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Ober-Landes-Gerichtsrath Grafen v. Kanitz auf Podangen u. dem Grafen v. Finkenstein auf Jäschkendorf den rothen Adler-Orden dritter Klasse; dem Commerzien-Rathe Wächter zu Tilsit, dem Secretair des Provinzial-Schul-Collegiums zu Königsberg, Hofrath Töppen, und dem General-Secretair des westpreußischen landwirthschaftlichen Vereins, Lehnstädt, zu Marienwerder, den rothen Adler-Orden vierter Klasse; so wie dem Grafen v. Borcke auf Tolksdorf den St. Johanniter-Orden zu verleihen.

Se. Majestät der König haben dem General-Major von Beyer, Commandeur der 8ten Kavallerie-Brigade, die Anlegung des Komthur-Kreuzes mit dem Stern, so wie dem Obersten von Graeve, Commandeur des 8ten Küraffier-Regiments, und dem diesem Regiment aggregirten Major, Grafen von Poelzig, die Anlegung des Komthur-Kreuzes vom großherzoglich sachsen-weimarschen Falken-Orden, Allergnädigst zu gestatten geruht.

Der königl. würtembergsche Geheime Rath v. Pistorius ist von Stuttgart hier angekommen.

(A. P. Z.) Mehrere deutsche Zeitungen haben von einer Ansprache berichtet, welche der Herr Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten am 25sten v. M. an die versammelten Professoren und Privat-Docenten der Universität Königsberg gehalten habe. Der Parteigeist hat diese Rede bereits zum Gegenstande seiner Besprechung gemacht, so daß es für den Freund der Wahrheit von besonderem Interesse sein mag, von dem wahren Inhalte derselben unterrichtet zu werden. Nach einer uns zugekommenen, ganz zuverlässigen Mittheilung war der Inhalt der Rede dem

Wesen nach folgender: „Sie haben, meine geehrten Herren, mich zur Säkularfeier Ihrer Universität eingeladen. Mit Vergnügen bin ich Ihrer Einladung gefolgt; ich wünsche, mit Ihnen die erhebenden Eindrücke zu theilen, die eine solche Feier begleiten, und bei dieser Gelegenheit zugleich mit Ihnen zu berathen, was zum Heil und Segen der Universität noch besonders zu thun sein möchte. Wenn abermals ein Jahrhundert verflossen sein und ein Berichterstatter von der jetzigen Feier erzählen wird, möge er dann mehr zu thun haben, als die äußeren Festlichkeiten und Aufzüge zu beschreiben, welche die Feier auszeichnen werden, möge er auch Meldung thun können von der Gründung neuer oder der Verbesserung alter Anstalten, von einer neuen Erhebung des Geistes der Universität, welche auf die jetzige Säkularfeier zurückzuführen sind! Sie werden, meine Herren, mit mir den Wunsch hegen, das bevorstehende Fest mit völlig unbefangenem und freiem Gemüthe begehen zu können. Ich glaube es Ihnen daher selbst schuldig zu sein, gewisse Vorgänge nicht unberührt zu lassen, welche das freundliche Verhältniß der Universität zu ihrem erhabenen Rektor in den letzten Jahren gestört hatten. Es sind Ihnen Eröffnungen gemacht worden, welche Männer, von Gesinnungen der Ehrfurcht und Liebe für ihren König erfüllt, schmerzlich berühren mußten. Diesen Eröffnungen gingen jedoch Verkennungen und Mißverständnisse voraus, welche das Gemüth des erhabenen Rectors nicht anders als tief betrüben konnten. Leichtes Geschwätz über Beschränkung der Lehrfreiheit, über reactionaire Tendenzen hatten bei Männern Eingang gefunden, die als Forscher der Natur, des Alterthums und in anderen Gebieten des Wissens eine ernste und gründliche Kritik anzuwenden pflegen, und auf ihre Auffassung des Lebens, wie ihr dadurch bedingtes Verhalten, einen nicht erwünschten Einfluß zur Folge gehabt. Diejenigen, welche jenen von der Parteisucht verbreiteten Nachrichten Gehör gaben, suchten zwar ihr Gefühl der Ehrfurcht für den Monarchen durch die Vorstellung zu beschwichtigen, daß es nicht die Gesinnungen des Monarchen, sondern die Rathschläge oder Handlungen der Minister seien, welche dasjenige bewirkten, was ihnen als Hemmniß der geistigen Entwickelung unseres Vaterlandes erschien; sie übersahen aber, daß der königliche Wille ganz nach Gefallen die Minister wählt, und daß die eine Hand den Mann, welchen die andere gerufen, wieder entläßt, wenn er nicht mit eigener, freier Ueberzeugung, aber auch mit voller Treue, der Ausführung der königlichen Absichten seine Kräfte weiht. Spätere von der Universität ausgegangene Erklärungen haben dem erhabenen Rector keine Zweifel darüber gelassen, daß die Mißverständnisse verscheucht sind, daß die Universität die edlen Absichten ihres Rectors in vollem Umfange zu würdigen versteht und nur einem Streben Raum gebe, wie ihre hohe Bestimmung ihr solches vorzeichnet. Darum komme ich auch als Bote und Verkündiger freundlicher Gesinnungen Ihres erhabenen Rectors zu Ihnen, meine Herren. In den nächsten Tagen werden Sie wohl das Glück haben, den Ausdruck dieser Gesinnungen aus Allerhöchstem Munde selbst zu vernehmen. Sie werden aber, meine Herren, um der Wiederkehr ähnlicher Mißverständnisse auf immer die Thür zu verschließen, vielleicht von mir einige Andeutungen darüber zu erhalten wünschen, worauf die Absichten Ihres erhabenen Rektors, mit Berücksichtigung der Zeitverhältnisse, besonders gerichtet seien. Sie kennen die reiche Begabung des Königs, unseres Herrn, seine freie und großartige Bewegung in allen Gebieten des geistigen Lebens. Mit der Natur eines solchen Geistes ist das Wollen irgend einer willkürlichen Beschränkung der Lehrfreiheit ganz unverträglich. Der König achtet mit Ihnen diese Freiheit als ein Kleinod, welches allen preußischen Universitäten erhalten und bewahrt werden müsse. Aber wie jede Freiheit diesen Namen nicht verdienen würde, wenn sie in nichts Anderem bestände, als in einem ungehemmten Thun und Lassen nach subjectivem Meinen und Wollen des Einzelnen, so hat auch die akademische Lehrfreiheit ihr inneres Maß; der individuellen Freiheit der einzelnen Lehrer steht der positive Beruf der Universität und der objective Inhalt ihrer hierdurch bedingten Idee gegenüber. Was die Naturwissenschaften betrifft, so versteht sich von selbst, daß im Gebiete derselben die invividuelle Lehrfreiheit eben so wenig auf eine Grenze stößt, als das individuelle Forschen. Anders verhält es sich jedoch mit dem Vortrage der Philosophie in ihrer Anwendung auf das Leben, mit der Geschichte, der Theologie, der Jurisprudenz. Ich bin weit entfernt, zwischen der Wissenschaft und dem Leben eine Scheidewand aufzuziehen, beide haben einander dringend nöthig, und wir wollen uns freuen, daß beide auch in jetziger Zeit mit gegenseitigem Verlangen sich suchen. Von Seiten der Universitäten, welche diesen Verkehr besonders zu vermitteln haben, ist dabei nur auf zwei Punkte besonders zu achten. Die Männer der Wissenschaft, welche mit Segen das Leben besprechen und die Jugend des Vaterlandes würdig heranbilden wollen, müssen, neben dem vollen Besitze ihrer Wissenschaft, auch von einer tüchtigen Gesinnung erfüllt sein und neben dem Wissen zugleich diese auf alle Weise zu fördern Bedacht nehmen. Eine solche innige Verbindung thut besonders in unserer Zeit Noth. Eine tüchtige Gesinnung hat ihren Grund und dauernden Halt nur in der Religion, und darum ist es eine erfreuliche Erscheinung, daß das religiöse Leben in unserem Vaterlande neues Wachsthum gewinnt. Eine sittlich-religiöse Gesinnung ist es auch, welche unseren König und Herrn durch und durch erfüllt; er schämt sich des Evangeliums nicht. Auf diesem Grunde fühle auch ich mich stehen und habe in einem langen Leben, unter den Erfahrungen, welche die über unser Vaterland gekommenen großen Geschicke und eigenen besonderen Erlebnisse mich machen ließen, die zuversichtliche Ueberzeugung gewonnen, daß man nur in dem Maße, als man in jenen Grund tiefer eindringt oder sich darin befestiget, der wahren Freiheit sich nähert. Wenn die Lehrfreiheit mit solcher Gesinnung geübt wird, so wird dann auch die Auswahl und der Vortrag des Stoffes, welcher als Lehre an die akademische Jugend zu bringen ist, nicht schwierig sein. Bei denjenigen Wissenschaften, welche auf Staat und Kirche sich beziehen, wird man auf das reale Bestehen des einen wie der anderen die angemessene Rücksicht nehmen, damit die Jugend nicht verwirrt, sondern belehrt werde; man wird, indem man die Wissenschaft mit dem Leben in Verbindung bringen und das letztere unter den Einfluß der Ersteren stellen will, der Jugend gegenüber nicht Lehren vortragen und empfehlen wollen, welche, die durch die Natur und das geschichtliche Leben des vaterländischen Staates gegebenen Bedingungen seiner Existenz und seiner Erhaltung verkennend, das Leben des Staats in seinen Wurzeln angreifen. Noch habe ich eines Punktes zu erwähnen, der die Handhabung der akademischen Disciplin betrifft. Der Trieb unter den Studirenden, sich zu assoziiren, ist ein natürlicher; auch fürchtet sich die Regierung vor Studenten-Verbindungen, als der Sicherheit des Staats besondere Gefahr bringend, nicht. Es ist daher auch keinesweges diese Furcht und ein dadurch wacherhaltenes Mißtrauen, welches die akademische Disciplin in Form der Polizei jenen Verbindungen soll entgegentreten lassen. Nichts als unmittelbare, aber auch thätige Liebe zur Jugend, der Hoffnung des Vaterlandes, soll die akademische Disciplin beseelen. Entschließen sich Lehrer, welche die studirende Jugend gern verehrt, dazu, auch außer dem Katheder-Vortrag in ein näheres Verhältniß mit derselben zu treten, lassen sie es ihr bei der Befriedigung des Associationstriebes nicht an Leitung und fortgesetzten Rathschlägen fehlen, nehmen sie selbst in geeigneter Weise Theil an Gemeinschaften, welche Kunstgenuß, wissenschaftliche Unterhaltung, unschuldiges Vergnügen zum Zwecke haben, so werden Verbindungen, die ohnedies leicht ausarten und denen ich daher, als sie neuerlich entstehen wollten, die Genehmigung zu versagen mich veranlaßt gefunden habe, heilsam und wohlthätig wirken können. Nach diesen Andeutungen, wovon ich glaube, daß sie bei Ihnen allgemeinen Anklang finden werden, reiche ich Ihnen Allen sammt und sonders die Hand aufrichtigen Vertrauens. Vor dem Eingang zu der uns bevorstehenden Feier bleibe jedes Mißverständniß zurück! Mit unbefangenem Gemüthe, mit vollem gegenseitigen Vertrauen wollen wir dem Feste entgegengehen und seine erhebenden Eindrücke in uns aufnehmen. Hat einer der Herren mir besondere, persönliche Wünsche mitzutheilen, so werde ich sie während meiner Anwesenheit in Königsberg mit Vergnügen entgegennehmen."

*** Schreiben aus Berlin, 18. September. — Die von uns in einem früheren Berichte nach dem Tagesgespräch mitgetheilte Nachricht, es habe Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich sich mit 10,000, der Kaiser von Rußland aber mit 2000 Rthlr. bei der Verloosung der Gegenstände deutscher Gewerbeindustrie betheiligt, bestätigt sich keinesweges, wohl aber erweist sich das ganze Unternehmen durch den großen Absatz der Loose schon als sehr gelungen. Man sieht bereits Loose, deren Nnmmern die Zahl 40,000 bald erreichen, und man glaubt, daß 50,000 ausgegeben und abgesetzt werden dürften. Am gestrigen Tage und schon in den letzten Tagen der vorigen Woche hatte die Gewerbeausstellung ein neues Interesse für die Besucher durch den Umstand gewonnen, daß man schon sehr vielfach größere und kleinere Gegenstände aber alles schöne und nützliche Sachen mit Zetteln versehen fand, auf denen die Worte: „angekauft zur Verloosung" bemerkt waren. Die vorgestern und gestern erfolgte Auflösung der Ausstellung der Blumen, Gewächse und Früchte machte, daß man durch alle Straßen Transporte schöner Gaben der Flora ziehen sah, denn auch hier hatte eine Verloosung der Gegenstände stattgefunden. Obgleich von allen drei Ausstelluugen dieser Bazard der Früchte und Blumen das größere Publikum aus naheliegenden Gründen am wenigsten angezogen hat, weil uns die gegenwärtige Jahreszeit auf den Fluren und in den Gärten, namentlich in den vielen königl. Anlagen dieser Art, solche Genüsse bietet, die sich sodann im Herbst, Winter nnd Frühling durch die Ausstellungen zweier Gesellschaften und in den verschiedenen Wintergärten vielfach wiederholen, so hat das Unternehmen dennoch, wie wir hören, vollkommen seine Rechnung gefunden. Zu den Kritiken und Nachrichten, die in den hiesigen und fremden Zeitungen, mehr und minder die Sache umfassend, veröffentlicht werden, hat sich nun ein ausführlicher Bericht über die große allgemeine Gewerbeausstellung in Berlin von Seiten der Redaction des Gewerbe-, Industrie- u. Handelsblattes gesellt. Derselbe wird von Simeon in in Berlin verlegt und von dem Redacteur jenes Journals A. F. Neukrantz unter Mitwirkung vieler Mitarbeiter des Gewerbeblattes und mehrerer Mitglieder der Gewerbeausstellungskommission herausgegeben. Schon die erste vorgestern erschienene Lieferung bietet durch die allgemeine Anführung der mittelbaren und unmittelbaren Veranlassung zur Entstehung des Unternehmens, wie auch durch die Angaben vieler Ereignisse, die einen wesentlichen Erfolg auf dasselbe üben müssen, ein großes Interesse dar, und mit Vergnügen folgt man dem Verfasser von diesen allgemeinen Notizen die ein vortreffliches Bild des Ganzen geben, in den speciellen Bericht und in alle einzelnen Zweige des großen Gebietes der industriellen Thätigkeit. Mit großem Fleiß und vieler Umsicht ist hier überall das Geschichtliche dem Bestehenden vorausgesendet, und es fehlt somit nicht an Blicken in die Vergangenheit zur richtigen Erkenntniß der Gegenwart und ihrer Fortschritte. Auch ist auf eine sehr zweckmäßige Weise die hierher gehörige Literatur und Bibliographie zum weiteren Fortspinnen und zum Studium der Sache beigefügt. Nur auf diese Weise kann die Besprechung der großen Angelegenheit einen wahren Nutzen verschaffen und der Einfluß, den überall das Fortschreiten der Wissenschaften und ihre Anwendung auf das praktische Leben übt, richtig dargestellt und somit auch richtig erkannt werden. Ein auf solche Weise angelegter und ausgeführter Bericht wird auch der Natur der Sache nach viel weniger als jene einzelnen Kritiken, Ausstellungen und Tadel erfahren, da hier nicht bloß eine richtige Auffassung, sondern auch ein tiefes Studium und eine genaue Kenntniß der Sache zum Grunde liegen. — Wir sahen gestern eine Liste der hohen fremden Militairs, die theils bei der Heerschau des 4ten Armeecorps bei Merseburg erwartet werden, theils von hier aus dem Könige bereits dahin vorangegangen oder gefolgt sind, andererseits auch sich in der Begleitung des Prinzen von Preußen befinden, um den Herbstmanövern des Gardecorps beizuwohnen. Das Hauptquartier des Prinzen befand sich gestern und heute im Schlosse Dürotz bei Nauen. Auf der gedachten Liste stand ein Erzherzog von Oesterreich, der Erbgroßherzog von Weimar, der Herzog von Schleswig-Holstein-Sonderburg, der österr. Feldmarschall-Lieutenant Graf Morzin, die engl. Generäle Russel, Evans und Betine, die russ. Offiziere der Garde und des Generalstabes Grafen Creuz, Baron Korf und Fedew, der dänische Oberst von Hedemann, der sicilianische Oberst Herzog von Gallo, der braunschweigische Gen.-Major v. Normann rc. rc.

△ Schreiben aus Berlin, 18. Septbr. — In Bezug auf die gemachte Mittheilung, daß die Börse eine Modification des Eisenbahngesetzes erwarte, sei notifizirt, daß eine solche Modification dieser Tage geeigneten Orts zur Sprache gekommen und abgelehnt worden ist. Soweit die uns zugekommenen Nachrichten lauten, ist es zuverlässig, daß jene Modification vor der Hand nicht eintritt, und daß Alles beim Alten bleibt: wonach die Betheiligten sich zu richten hätten.

** Schreiben aus Berlin, 17. Septbr. (Gewerbe-Ausstellung. III. Mechanische Künste.) Um die Erzeugnisse des Maschinenbaues im weitesten Umfange zu classificiren, könnte man sie in himmlische, irdische und höllische Mechanik eintheilen; wenigstens ist es schon vorgekommen, daß alle Maschinen mit Dampfkraft von frommen Leuten mit der letzten Bezeichnung belegt wurden; himmlische Maschinen sind aber solche, die den Blick oder die Betrachtung des Menschen von der Erde erheben, sei es nun, daß sie seinem Forschungstriebe durch die unendlichen Räume des Weltalls dienen, sei es, daß sie ihm die Wege in die Geheimnisse der Natur überhaupt vermitteln. Die dritte Klasse der Maschinen aber, welche man die irdischen nennen könnte, umfaßt alle diejenigen, welche für die nächsten leiblichen Bedürfnisse des Menschen arbeiten, von den mechanischen Ackergeräthen an bis zu den künstlichen Spinn- und Webemaschinen hinauf. Diese verschiedenen Klassen haben aber wieder ihre Uebergänge und Unterabtheilungen. Nimmt man die gesammte Maschinen-Ausstellung zusammen, so läßt sich nicht leugnen, daß sie ein recht anschauliches Bild von den Fortschritten und selbst von der Höhe dieses Industriezweiges in Deutschland hervorbringt. Davon wird natürlich das Geschlecht der superklugen Leute nichts wissen wollen, die etwa gehört haben, daß diese oder jene Maschine nicht ausgestellt sei, wie sie sich auf der Pariser Ausstellung befand. Die Prüfung und Anerkennung des Vorhandenen ist allerdings schwieriger als solche rein äußerliche Krittelei, die sich im leeren Raum bewegt. Gegen solche Leute würde die Hinweisung auf das thatsächlich Vorhandene nichts ausrichten, es würde sie in ihren Vorurtheilen nicht stören, wenn man ihnen bemerklich machte, daß in den verschiedenen Zweigen der Mechanik unsere Ausstellung einheimische Erfindungen in wahrhafter Vollendung sowie ausländische Maschinen in selbst von den Erfindern anerkannter Verbesserung aufzuweisen hat; wir erinnern z. B. an die Druck- und Schnellpressen, die schon früher genannt sind, an die Locomotiven und Perrotinen, an die unvergleichliche Kreistheilungs-Maschine, die Königin

der Mechanik auf unserer Ausstellung. Sie befindet sich in der obern Etage, zwischen dem Fenster 24 und 25. Nur dem deutschen Fleiße, nur einem so genialen Mechaniker wie Hr. Oertling, der zu ihrer Vollendung eine vieljährige Mühe und Anstrengung nicht gescheut hat, konnte es gelingen, dieß Werk durchzuführen. Außer diesem wahrhaften Meisterwerke befinden sich (Nro. 192 d. K.) aus derselben Werkstatt verschiedene feine Waagen, Winkelmeßinstrumente, Planparallele-Gläser in der Nachbarschaft. Was Hr. Oertling auf diesem Gebiete der Mechanik, ist Hr. Greiner in dem Fache der Bereitung von Glasinstrumenten; von ihm sind Alkoholometer, Aräormeter-Bestecke, Barometer, Thermometer, Psychrometer und andere Metra von anerkanntem Rufe ausgestellt. Man hört wohl bisweilen von Kennern das Urtheil aussprechen, daß die physikalische Mechanik, zumal aus Berlin, viel reicher hätte vertreten sein können, als es der Fall ist, wenn die Ausstellung nicht so schnell betrieben wäre. Der Augenschein spricht gegen eine solche Behauptung, wie folgende kurze Zusammenstellung der Leistungen nachweisen dürfte. Von Luhme und Comp. hierselbst (No. 1947) sind eigenthümlich construirte Luftpumpen, eine Elektrisirmaschine und andere Gegenstände zum chemischen, pharmaceutischen und physikalischen Gebrauch ausgestellt; von Schiek hierselbst (No. 1944) drei verschiedene Mikroskope und ein großes Nivellir-Instrument; von Geiger in Stuttgart (Nr. 1454) ein Daguerreotyp-Apparat mit allem Zubehör und ein großes Doppel-Objectiv. Die Daguerreotypie ist überhaupt als Modeartikel reichlich vertreten, sowohl in Apparaten als in den Produkten derselben, in Bildern, Galvanoplastik und Daguerreotypie sind die beiden anziehenden Gegenstände, mit denen sich auch der Laie beschäftigen kann, wenn er im Besitze der nöthigen Apparate ist, um sich als Selbstschöpfer zu geriren. Aus diesem Grunde scheint auch unsere Verloosungs-Commission einige Daguerreotyp-Apparate für die Verloosung erworben zu haben. Von Heller in Nürnberg (Nro. 1376) sind zwei elektromagnetische Apparate vorhanden. Rohleder in Münster (No. 2551) hat außer Barometer und Thermometer eine Vorrichtung an der Drehbank zum Schneiden beliebiger Originalschrauben aufgestellt und dieser Erfindung auch eine Beschreibung hinzugefügt, um seinen Versuch gemeinnützig zu machen. Von Nösselt in Breslau (No. 888) sind es besonders die Krystallmodelle, welche die Aufmerksamkeit der Sachverständigen beschäftigen, indem es bekanntlich keine geringe Aufgabe ist, solche Modelle in genauer Richtigkeit der Winkel herzustellen. Die ausgestellten Modelle finden Anerkennung. Außerdem hat derselbe Mechaniker ein schönes Nivellir-Instrument und eine galvanische Batterie zur Ausstellung geliefert. Von der berühmten Werkstatt aus Münden, die unter der alten Firma Utzschneider und Frauenhofer gegenwärtig von Hrn. Merz geleitet wird, befindet sich auf der Ausstellung (No. 1326) ein achromatisches Objektiv von 12″ Oeffnung und 17½′ Brennweite; es soll 5000 Rthlr. kosten und giebt den Laien zu komischen Betrachtungen Anlaß, indem sich dieselben natürlich keine Vorstellung von der Kostbarkeit eines solchen Glases, selbst nicht von seiner Anwendung oder Brauchbarkeit machen können. Nicht so berühmt, wohl aber durch ihre Erzeugnisse auf die Befriedigung der gewöhnlichen Bedürfnisse in größerer Ausdehnung wirkend, ist die optische Industrie-Anstalt in Rathenow durch ein Assortiment von Brillen und Gläsern, Loupen, Fernröhren ꝛc. (No. 526) vertreten. Eine chemische Waage hat Kleiner von hier (No. 228) aufgestellt, ein Assortiment verschiedener Instrumente Lüttig, ebenfalls von hier, (No. 1938). Da es unmöglich wäre, eine Vollständigkeit der Beschreibung, selbst nur der Aufzählung von den einzelnen aufgestellten Gegenständen hier in übersichtlichen Zeitungsberichten zu erreichen, so erscheint es vielleicht nicht unangemessen, wenigstens die Namen einzelner Mechaniker hinzuzufügen, welche die Ausstellung beschickt haben. Es sind z. B. Albert (No. 2681) in Frankfurt a. M.; Jüngel (No. 2501) Schlossermeister in Pasewalk; Hofer (No. 406) in Berlin; Graff (235), Baumann (233), Lewert (208), Oehme (466), Schneider (No. 464), Rechnungsrath, Reimann (No. 237), Oldendorff (No. 214), Weymann und Krüger (No. 186), Hirschmann (No. 212), Dörffel (No. 195), Petitpierre (No. 236), Oschatz (No. 188), Böttcher und Halske (No. 240), Wagner (No. 262), Lange (No. 442), sämmtlich aus Berlin. Außerdem nennen wir noch aus Berlin und andern Orten: Pistor und Martins (No. 1991), Meyer (No. 2740) aus Berlin, Kosbu (No. 1860) aus Hamburg; Möller (No. 966) in Königsberg, Schreiber in Pinzgers Werkstatt zu Breslau (No. 2438), Hölbe (No. 1634) in Sonnenberg; Schäfer (No. 1365) in Nürnberg; Nietschmann (Nro. 711) in Halle, Licht (Nr. 547) in Küstrin, Greiner (No. 2434) zu Wilhelmshütte, Wörle (No. 1332) in Kohlgrub bei München, Nobert (No. 2124) in Greifswald, Zwez (No. 2245) in Eisenach, Huntzinger (No. 1889) in Hamburg, Breithaupt (No. 1689) in Kassel, Pinzger (No. 2774) in Breslau. Der Uebergang von der himmlischen zu der irdischen Mechanik bilden gewissermaßen die Uhren; denn sie messen die Zeit, welche der Mensch auf das Himmelreich zu warten hat; andererseits sind es aber auch die chirurgischen Instrumente, welche erfunden sind, um den Menschen in gewissen Fällen entweder dem Jenseits schneller zu überliefern oder unter günstigeren Umständen ihm demselben auf längere Zeit, als es die Natur oder Zufall wollte, vorzuenthalten. Was in dieser und den übrigen angedeuteten Beziehungen auf der Ausstellung zur Anschauung gekommen ist, davon in der Fortsetzung.

Lauchstädt (Provinz Sachsen), 16. September. (A. P. Z.) Se. Majestät der König ist heute Abend nach 7 Uhr mit dem Prinzen Karl von Bayern glücklich hier eingetroffen und im Eckerlein'schen Etablissement, welches der Besitzer zum Empfange hat einrichten lass.n, abgestiegen. Gleich nach der Ankunft Sr. Majestät war Diner. Allerhöchstdieselben werden morgen dem Manöver beiwohnen.

Koblenz, 14. September. (O.-P.-A.-Z.) Es verlautet, daß in wenigen Monaten innerhalb der ganzen Monarchie das Institut der Staatsanwaltschaft nach dem Muster unserer öffentlichen Ministerien werde eingeführt werden, und zwar so, daß an größeren Gerichten ein Staatsanwalt mit zwei Assessoren, als Assistenten, werde angestellt werden. Durch die zweckmäßige Anordnung würde bei den Gerichten, bei welchen die allgemeine preußische Gerichtsordnung Giltigkeit hat, einem lange gefühlten, dringenden Bedürfnisse in mancher Hinsicht abgeholfen werde.

Vom Rhein, 13. September. (N. C.) Der König und die Königin von Preußen werden jedenfalls noch in diesem Jahre an den Ufern unseres Stromes eintreffen und eine kurze Zeit verweilen. Wenn neuerlich von einem Anschluß der österreichischen Bundesstaaten an den Zollverein die Rede gewesen ist, so darf man dieses Gerücht lediglich in das Bereich der frommen Wünsche einreihen (vergl. uns. gestr. Z.). Näher dürfte ein Handelsvertrag Oesterreichs mit dem Zollverein liegen, zu welchem man sich österreichischer Seits allerdings durch Herabsetzung des Tarifs vorbereitet, wie denn der Finanzminister Baron v. Kübeck überhaupt dem Prinzip des freien Handels zu huldigen scheint, auf welchem bekanntlich auch das System des Zollvereins beruht.

Deutschland.

Göttingen, 15. September. — Den nunmehr gewonnenen nähern Nachrichten zufolge ist am 11ten d. M. auf der Haupt-Versammlung des evangelischen Vereins der Gustav-Adolph-Stiftung hierselbst zunächst in Betreff der Frankfurter Satzungen beschlossen: zu §§. 1 und 2 (betr. Wesen und Zweck des Vereins). Unveränderte Beibehaltung der bisherigen Fassung ohne nähere Hinzufügung begrenzender Merkmale; sodann zu §. 10. Von den nach Maßgabe der evangelischen Bevölkerung auf Preußen fallenden 25 Abgeordneten kommen auf Provinz Preußen 4, Posen 2, Pommern 3, Schlesien 4, Brandenburg 4, Sachsen 4, Westphalen 2, Rheinland 2. Zu §. 13. Der Central-Vorstand wird um 6, nicht in Leipzig wohnende, Mitglieder vermehrt. Zu §. 16 als Zusatz: In besonders dringenden Fällen ist der Central-Vorstand ermächtigt, auf seine Verantwortung, unter Vorbehalt der schließlichen Genehmigung seitens der nächsten Haupt-Versammiung, alles Erforderliche wahrzunehmen, namentlich auch eine Haupt-Versammlung zu berufen. Zu §. 19. Es erfordert jedoch der in §. 16 gedachte außerordentliche Fall die Abstimmung sämmtlicher Mitglieder des Central-Vorstandes. Zu §. 24. Mindestens alle 3 Jahre muß, immer abwechselnd in einer andern Gegend Deutschlands, eine Haupt-Versammlung gehalten werden. Zu §. 28. Die Haupt-Versammlung beschließt nicht nur den Ort, sondern auch die Zeit der nächsten Haupt-Versammlung. Nachdem diese Aenderungen einstimmig beliebt worden waren, um auf nächster Haupt-Versammlung zum endlichen Beschluß erhoben zu werden, kam der große Augenblick, wo auf die Frage des Präsidirenden: Wollen die preußischen Vereine nunmehr dem evangelischen Gesammt-Vereine sich anschließen? Das einmüthige „Ja" der preußischen Abgeordneten auf Grund der ihnen gewordenen höhern Genehmigung erfolgte und die Vereinigung durch allgemeine brüderliche Umarmung, so wie durch ein inbrünstiges: „Nun danket alle Gott" besiegelt wurde. Die hierauf vorgenommene Wahl der 6 neuen Central-Vorstand-Mitglieder fiel auf: 1) Hofprediger, Ob.-Conf.-Rath von Grüneisen zu Stuttgart, 2) Prediger Voigdt zu Königsberg, 3) Ober-Bürgermeister, Geh. Rath Krausnick zu Berlin, 4) Bischof Neander ebendaselbst, 5) Ob.-Landes.-Ger.-Rath Weissenborn zu Halberstadt, 6) Professor Suckow zu Breslau. Die nächste Hauptversammlung wurde auf den September künftigen Jahres nach Stuttgart bestimmt.

München, 13. September. (N. C.) Daß die Zeit nicht mehr fern sein dürfte, wo unsere Geldmänner einsehen werden, daß sie ihre Kapitalien sicherer, solider und dem allgemeinen Wohle zuträglicher anwenden können, als mit Börsenspekulationen, beweisen unsere Gewerbs- und Industrieausstellungen, die nicht allein Zweck der Aufmunterung und Anfeuerung Einzelner sind, sondern, wie sie gleichsam einen gemeinschaftlichen deutsch-nationalen Ideenaustausch, wie die Versammlungen unserer deutschen Gelehrten, Aerzte, Land- und Forstwirthe u. a. m., im Auge haben, so auch gemeinschaftliche deutsch-nationale Unternehmungen beabsichtigen. Sie beweisen, in wie weit wir unseren Nachbarn gleich, ja wie weit wir ihnen überlegen sind. Wo gemeinsame Kräfte wirken und wo zugleich mit Umsicht zu Werke gegangen wird, da kann es an Erfolg nicht fehlen.

Von der bairischen Grenze, 13. September. (D. A. Z.) Die Angelegenheit des Pfarrers Redenbacher, der wegen seiner gedruckten Synodalrede: „Simon von Cana", suspendirt worden ist, steht günstiger, als man außerhalb Baierns ziemlich allgemein denkt. Bekanntlich äußerte er sich in derselben über die Kniebeugung der Protestanten vor dem römisch-katholischen Venerabile freimüthig, aber streng nach der Lehre und den Grundsätzen der evangelischen Kirche, und man darf nur die Landtagsmittheilungen der ersten sächsischen Kammer vergleichen, um die Uebereinstimmung eines v. Ammon, Großmann und der Mehrzahl der Kammermitglieder mit den Aeußerungen Redenbachers zu erkennen. Dieser wurde anfangs October 1843 in Specialuntersuchung gezogen und von seinem Pfarramte suspendirt. Ohne in seiner Freiheit beschränkt zu sein, lebt er in Nürnberg, bezieht einstweilen zwei Drittheile seines Gehalts fort und kann seine Muße zu einigem Erwerbe benutzen, bis das Urtel erster Instanz in seinem Prozeß erfolgt ist. Sollte dieses ungünstig ausfallen, was man kaum befürchtet, so hat das königl. Oberappellationsgericht den letzten Spruch. Redenbacher trägt darum auch zartes Bedenken, jetzt schon die Unterstützung theilnehmender Glaubensgenossen anzunehmen, ohne deren warme Sympathie zu verkennen. Nicht mit Unrecht sah man übrigens in dem lauten Anklang und schönen Erfolg, welchen im Sachsenlande die Anregung des Pfarrers Dr. Kalb für den bairischen Amtsbruder gefunden hat, einen kräftigen Pulsschlag in dem von seiner Lethargie immer mehr zu lebendiger Einheit und Persönlichkeit erwachenden Körper der deutschen evangelischen Kirche. Die Sache Redenbacher's hat aber auch eine politische Wichtigkeit, welche man dort nicht in Anschlag gebracht hat, und die Freunde des constitutionellen Lebens und öffentlichen Rechts sehen eben so erwartungsvoll dem Ausspruche der Behörden entgegen wie die Freunde kirchlicher Parität, protestantischer Freiheit und evangelischen Lebens. Denn Redenbacher hat vor dem juridischen Forum durchaus kein Staatsgesetz verletzt, zu welchem ja die Zustimmung der Stände gehört, welche der hier in Frage kommenden Kriegsministerialordre fehlt. Garantirt nun das Staatsgrundgesetz confessionelle Freiheit und Gleichheit, so ist der Eifer eines Simon von Cana weder einer gegen das Gesetz noch einer mit Unverstand.

Leipzig, 17. September. (L. Z.) Heute Vormittags trafen der König, Prinz Johann und dessen Sohn Prinz Albert, die verwitw. Frau Großherzogin von Toscana, Prinzessin Amalia mit Gefolge in unsrer Stadt ein, stiegen im Gasthofe znm großen Blumenberge ab, und nahmen bald darauf das Augusteum und die in ihm befindlichen Sammlungen, das chemische Laboratorium, die Gemäldesammlung des Consul Schletter und andere Sehenswürdigkeiten unsrer Stadt in Augenschein.

Von der Donau, 10. Septbr. (Schwäb. M.) Hinsichtlich der von der deutschen Bundesversammlung nun bedingungsweise erledigten Angelegenheit in Betreff des Hoheitstitels der deutschen Herzoge sind an den österreichischen Hof, wie man vernimmt, bereits Erklärungen wegen Beilegung dieser Titulaturfrage von den betheiligten Souverainen, so auch von dem Herzoge von Braunschweig, eingelaufen. Da Oesterreich jedoch, zugleich als deutsches Bundesglied und als europäische Großmacht, sich in einer doppelten Stellung befindet, so soll vorerst bloß in ersterer Eigenschaft vom Kaiser der Beschluß zur Wissenschaft genommen worden sein. In Bezug auf die Rangerhöhungen der europäischen Fürsten im Allgemeinen ist nämlich durch das Aachener Protokoll festgestellt, daß sie von sämmtlichen Großmächten gutgeheißen werden müssen, in welcher Hinsicht über den bezüglichen Fall auch bereits diplomatische Verhandlungen im Gange sind. Was Oesterreich und Preußen anbelangt, so ist ihre Zustimmung als Bundesglieder erfolgt, und von Seiten der Regierungen von England und Frankreich ist dieselbe um so gewisser zu gewärtigen, als die nahe Verwandtschaft ihrer Dynastien mit dem Hause Sachsen-Koburg, in der man überhaupt die Ursache zur Anregung dieser Sache ersehen will, zu Gunsten der eingeleiteten Verhandlungen sprechen muß. Es bleibt nun noch die Willensmeinung Rußlands zu gewärtigen.

Oesterreich.

Wien, 12. September. (D. A. Z.) Bei Gelegenheit der Verhaftung Jos. Rank's wurde das österreichische Paßwesen besprochen und damit eine unserer drückendsten und zweckwidrigsten Beschränkungen hervorgehoben. Einen Paß ins Ausland, wozu natürlich (eigentlich unnatürlich) auch Deutschland gehört, zu bekommen, ist für Jeden, der nicht Schauspieler oder Virtuos, Adeliger, Bureaukrat, reicher Jude oder Ungar ist, mit so vielen Schwierigkeiten verbunden, daß Vielen während der Verhandlungen die Lust und Zeit vergeht, die Reise zu machen. Schon der gewöhnliche Geschäftsgang führt eine wahrhaft peinliche Verzögerung mit sich. Wenn z. B. der Reiselustige in Wien lebt, aber zufällig einem vielleicht 80 Meilen entfernten Dominium unterthänig ist, so muß er sich mit seinem Paßgesuch an dieses Dominium wenden. Dies setzt sich erst mit

der geistlichen und Militairbehörde ins Einvernehmen und giebt dann sein Gutachten an das Kreisamt, von welchem abermals Untersuchungen angestellt und dann die Acten an das Gubernium der Provinz gesendet werden, von wo aus endlich nach etwa sechs bis acht Wochen der Paß bewilligt oder verweigert wird. Am Schlimmsten sind in Bezug auf die Regierungspässe die Studenten und Schriftsteller daran. Erstere bekommen für sich allein durchaus keinen Paß ins Ausland, nicht einmal zu einer Ferienreise. Schriftsteller, besonders jüngere, die nicht etwa in einer Stellung sind wie z. B. Deinhardstein, bekommen den Paß nach unsäglichen Schwierigkeiten höchstens auf ein Jahr. In neuester Zeit ist man aus bekannten Ursachen hierin noch strenger geworden.

(A. Pr. Z.) Allgemein beifällige Aufnahme findet der so eben bekannt gewordene Beschluß, daß zur Auszeichnung jener Fabrikanten, welche bei der im künftigen Jahre hier stattfindenden Gewerbe-Ausstellung einer besonderen Anerkennung für ihr Wirken würdig befunden werden, ein eigener Civil-Verdienst-Orden kreirt werden soll, welcher den damit Dekorirten für seine Person die Vorzüge des Adels gewährt. Die Verleihung des Leopold-Ordens für derartige Verdienste wurde deswegen nicht für geeignet erkannt, weil mit diesem, wie unseren übrigen Orden, der erbliche Adel verbunden ist, dessen Vermehrung aber aus vielen wichtigen Gründen nicht wünschenswerth scheint. Neben dieser Auszeichnung wird aber auch, wie früher, die Austheilung goldener, silberner und bronzener Medaillen für würdige technische Leistungen erfolgen. Dagegen vernimmt man mit Bedauern, daß die gehoffte Einladung an die Fabrikanten aller deutschen Lande, zur Theilnahme an dieser Ausstellung und deren Erweiterung zu einer allgemein deutschen unterbleiben werde.

Frankreich.

Paris, 13. Septbr. — Der Almanac royal für 1844 enthält den Namen des Capitain Bruat mit der Bezeichnung als Gouverneur der Marquesas-Inseln und königlicher Commissair auf den Gesellschafts-Inseln.

(Spen. Z.) Hier herrscht jetzt große Windstille, auf die Beilegung der Differenz mit England und dem Kriegsspektakel von Marokko ist complette Stagnation gefolgt; desto lebhafter und heißer dürfte es in der ersten Periode der Kammersession zugehen. Die Opposition wird sich zusammennehmen und einen verzweifelten Angriff auf das Ministerium machen, denn sie fühlt wohl, daß, wenn Herr Guizot dieses Mal wieder siegt, sie auf lange Jahre hin keine Aussicht mehr hat, an das Ruder zu kommen. Allein Guizot steht fest, fester, als man wohl im Auslande glaubt, und erst die allgemeinen Wahlen von 1847 könnten eine Aenderung hervorbringen; wie sie jetzt ist, ist seine Mehrheit ein fest geschaarter Phalanx, der den entschlossenen und festen Minister nie in der Noth verläßt.

Man schreibt aus Tanger vom 25. August: Hier stellt sich nachgerade die Ordnung wieder her; die Einwohner der Stadt verdanken dies dem Kaid Abdou, der durch Acclamaiton zum Oberhaupt ernannt worden ist; er ersetzt den Gouverneur, der seine Autorität nicht geltend zu machen wußte; ein Sohn des Sultans Abderhaman, der mit 1200 Reitern vor den Thoren von Tanger lagert, hat die Einsetzung Abdou's bestätigt. — Sidi Ben Ali, der Pascha von Larache, ist am Hofe von Marokko in Ungnade gefallen; der Sultan beschuldigt ihn des Verraths. Sir Robert Wilson, der Gouverneur von Gibraltar, war mit dem gedachten Pascha in beständiger Correspondenz.

(F. J.) Mehrere Journale melden, daß der König Sonntag am 22. Septbr. zur Feier der Waffenthaten von Tanger, Isly und Mogador eine große Revue über die ganze Nationalgarde von Paris und der Bannmeile halten werde (s. gestr. Ztg.) Wir erlauben uns, diese Nachricht zu bezweifeln, da der König zu dieser Zeit sich wahrscheinlich schon in Eu befinden wird, andererseits auch das lange Reiten ihm schon zu beschwerlich ist. — Die legitimistischen Deputirten in der Kammer schmelzen immer mehr zusammen; Herr Dugabé hat sich entschieden der Regierung angeschlossen, und ein anderer Deputirter der Rechten, Herr Durozier, hat vor einigen Tagen das Kreuz der Ehrenlegion erhalten. Die legitimistische Gazette de Metz meldet indessen, daß die Herzogin von Angouleme und Mademoiselle noch immer in Frohsdorf seien, wo Herr v. Chateaubriand erwartet werde, und daß bereits sehr viele angesehene Legitimisten, wie Hyde de Neuville, Latour-Foissac, Lewis u. s. w., zu dem Congresse in Venedig bei dem Herzoge von Bordeaux angekommen sind. Die Redaction des Impartial du Nord erklärt, eine der Medaillen, die von dem Clerus in den Schulen vertheilt werden, in Händen zu haben, sie hat auf einer Seite das Bild des Herzogs von Bordeaux mit der Inschrift: Henri V., Roi de France, auf der andern ein Herz mit einem Kreuz und einem Anker und der Inschrift: Dieu et le Roi, 2. Aout, 1840.

Der Herzog von Bordeaux hat dem legitimistischen Journale Quotidienne 130,000 Frs. geschickt, damit es vom 1. October an im Format des Journal des Débats erscheinen könne.

Hr. C. Bernays, Redacteur einer in Paris erscheinenden Zeitung, ist heute auf Ansuchen der preußischen und mehrerer andern Gesandtschaften vor den Untersuchungsrichter, Hrn. v. St. Didier, geladen worden. Sein Blatt wird diesen Sturm nicht aushalten. Da es sich aller Politik in Bezug auf Frankreich enthalten hat und hiesige Verhältnisse in seinem Blatte nicht einmal erwähnt wurden, so ist dieser Schritt der Regierung als ein Akt der Deferenz des hiesigen Gouvernements gegen die deutschen Regierungen zu betrachten. Die incriminirten Artikel betreffen alle Preußen und Bayern.

⁂ Paris, 14. Sept. — Die bereits aus dem Globe mitgetheilte Lage der Dinge zwischen Frankreich und Marokko wird heut durch einen Artikel der Déb. bestätigt. Wir legen ihn unseren Lesern nicht vollständig vor, da diese bereits aus dem Artikel des Globe in der gestrigen Ztg. das Nähere wissen. Nur wird in den Débats mit noch größerer Bestimmtheit gesagt, der Herzog von Glücksberg und Herr v. Nyon würden sich, versehen mit Vollmachten der französischen Regierung, vor Tanger präsentiren, um dem Kaiser von Marokko eine letzte Gelegenheit zu bieten, sein Reich von unvermeidlichem Verderben zu retten. Die früher gestellten Bedingungen werden nicht verschärft; namentlich verlangt Frankreich keine Entschädigung für die Kriegskosten; es ist reich genug, seinen Ruhm zu bezahlen (la France est assez riche pour payer sa gloire); seine Armee und seine Flotte haben nicht nur dem Kaiser von Marokko, sondern auch dem ganzen Europa gezeigt, was sie vermögen. Uebrigens glauben die Déb. nicht an einen Erfolg der neu angeknüpften Unterhandlungen. Der Constitutionel spielt auf das Gerücht an, daß die Schadloshaltung des Hrn. Pritchard dem Admiral Hamelin Seitens des französischen Kabinets und dem Admiral Seymour, der am Bord des „Collingwood" von 80 Kanonen schon von Spithead aus nach dem stillen Ocean abgesegelt ist, Seitens Englands zur schiedsrichterlichen Beurtheilung überlassen worden sei. Das Journal glaubt, dieses sei der Plan des Hrn. Guizot, um die Sache von der Deputirtenkammer entfernt zu halten, bis die gegen eine Schadloshaltung des Hrn. Pritchard gestimmte öffentliche Meinung sich beruhigt habe. Sehr leicht ist es, dem Herrn Guizot dieses oder irgend ein anderes Motiv unterzulegen, aber wenn es wahr ist, daß die Schadloshaltungsfrage Schiedsrichtern übergeben worden ist, so kann es nicht wahr sein, daß die französische Regierung dem englischen Kabinette dieselbe ohne Bedingung zugestanden habe. Ehe die Schiedsrichter sich über die Entschädigungssumme einigen, müssen sie erst darüber entscheiden, ob eine Entschädigung überhaupt schuldig sei. Die Ernennung eines französischen Admirals zu einem der Schiedsrichter muß als ein Beweis angesehen werden, daß auf Seiten Englands die Gerechtigkeit und auf Seiten Frankreichs die Ehre nicht verletzt werden solle. Der Courrier français hat noch einen Artikel gegen Sir Robert Wilson, welcher in diesem Blatte durchaus zum Sündenbock gemacht wird. Der Courrier citirt nämlich einen Bericht der Algérie des Inhalts, daß ein preußischer Ingenieur von dem Gouverneur von Gibraltar einen Paß erhalten habe, um nach Tanger zu gelangen, wo er die Vertheidigungsmaßregeln gegen die französische Flotte leiten sollte, und daß Hr. Hay diese Verletzung für so auffallend erachtet habe, daß er den Preußen gezwungen habe, nach Gibraltar zurückzukehren. Der Courrier hält diese Angabe für wahr und bemerkt, daß unter dieser Voraussetzung die Zurückrufung Sir Robert Wilson's fordern müsse. Die Presse bleibt trotz des Widerspruches des Globe dabei, daß die demnächstige Negozirung des noch rückständigen Theils (300 Millionen) des von den Kammern votirten Anlehens von 450 Millionen bevorstehe. Es sagt die Presse: „Wenn diese Nachricht ungenau sein sollte, so hätten die Minister zwei Sprachen und sie würden am anderen Tage Dem widersprechen, was sie am Tage zuvor gesagt haben." Die Sémaphore von Marseille zeigt die Ankunft des Dampfbootes „Mercurio" von Cadix an, welchen Hafen das Schiff am 29. August verließ. Der Prinz von Joinville langte dort in der Nacht vom 27sten mit dem „Pluton" an und wolle nach allgemeiner Erwartung am 30sten nach Oran segeln. Die Dampfboote „Vedette" und „Cuvier" waren ebenfalls zu Cadix, und der „Suffren" kam gerade an, als der „Mercurio" abging. Der Constitutionnel berichtet, daß nach den neuesten Nachrichten der Prinz von Joinville, der nicht ganz wohl war, am 18ten in Frankreich eintreffen wird. — Aus Oran vom 30. August wird berichtet, das Operationscorps an der maroccanischen Grenze halte noch immer das Lager bei Lalla Magrenia besetzt. Man war im Hauptquartier beschäftigt, die Proviantzufuhren zu organisiren. — Die Regierung soll gestern Berichte aus Otaheiti bis zu den ersten Tagen des Monats Mai erhalten haben; es wäre in denselben keine Rede von neuen Conflicten mit den Insulanern.

Spanien.

Madrid, 8. Sept. — Martinez de la Rosa ist hier angekommen. Die Blätter enthalten nichts Neues. Ueber das Abkommen mit Marokko beobachtet die Regierung tiefes Schweigen. Es heißt, zwischen den Ministern Mon und Narvaez sei es zu einem Zerwürfniß gekommen. — General Prim ist in Madrid erwartet.

Portugal.

Lissabon, 3. September. — Die Zeitung Restauraçao, das Organ des Ministeriums, veröffentlichte einen von dem Satelliten Dom Miguels, A. R. Saraiva in London, an ihren Redacteur geschriebenen Brief nebst einer Art Proklamation, worin er die Portugiesen vor der Partei der Septembristen warnt und sie ermahnt, „im Namen unseres legitimen, nationalen und einzig wirklich constitutionellen Souverains, des Königs Dom Miguel" ꝛc. Dem Unpartheiischen erscheinen diese wiederholten Versuche zuletzt lächerlich und abgeschmackt. — Monsignore di Pietro, Nachfolger des Monsignore Capaccini, ist bereits hier eingetroffen. — Bei den letzten Vorfällen in Tanger haben die Mauren das Haus des portugiesischen Consuls nicht respectirt, welcher sich auf einem spanischen Fahrzeuge einschiffen mußte. Dies ist leicht erklärlich, da der hiesige Marineminister ganz vergessen hatte, auch nur das kleinste Kriegsschiff in die marokkanischen Gewässer zu schicken. — Mit dem gestern von Gibraltar angelangten Dampfschiffe Lady Mary Wood kam ein großer Theil der daselbst gewesenen spanischen Emigrirten an, um, wie es heißt, mit demselben heute weiter nach London zu gehen.

Großbritannien.

Der Dubliner Correspondent der Times schreibt unter dem 11. September: Die Dinge sind seit der letzten O'Connell'schen Rede in der Conciliationshalle in statu quo. Erst nächsten Sonnabend wird wieder ein politisches Meeting gehalten, wo ein Antrag über die Gefangenschaft der Staatsgefangenen an die Munizipalkorporation von Dublin gestellt werden soll. Allgemein herrscht der Glaube vor, daß die Minister in Bälde zu irgend einem Entschluß kommen müssen, entweder müssen sie das Parlament zusammenrufen, bevor die Agitation neue Kraft gewonnen, um von demselben diejenigen Vollmachten zu erhalten, welche die Bedürfnisse der Zeit erheischen, um jene großartigen Aufregungspläne im Keime zu ersticken, wozu die gegenwärtigen Gesetze nicht auszureichen scheinen, oder sie müssen, wie im Jahr 1829, die Forderungen O'Connells gewähren, oder doch einen Theil derselben ihm verwilligen, um auf diese Weise die Ruhe des Landes sicher zu stellen.

Der Globe meldet: Als Sir Robert Peel an's Ruder trat, da ahnte kein Mensch, welcher Riese der Volksmacht aus dem im Anfang so kleinen Keime sich entwickeln würde. Sir Robert Peel sah den Riesen aufwachsen, und er glaubte, daß er ihn noch in Bande legen könne, wenn er ihn in dem Netze des Gesetzes fange. Doch, er zerbrach die Bande und spottet seiner Verfolger! Täglich sehen wir nun die Angesehensten und Vornehmsten Alt-Irlands sich der Repeal anschließen. Namen der ältesten Familien lesen wir unter den Unterzeichnern. Schwer mag es Sir Robert Peel fallen, Irland regieren zu können, zu welchen Mitteln wird er greifen? Wird er wagen, die Aufhebung der Habeas-Corpus-Akte für Irland in Anregung zu bringen, — oder wird er nicht vorziehen, das Heft des Staatsruders den Whigs zu überlassen?

Der Globe sagt ferner: Die Handelsnachrichten aus Indien und China lauten im Allgemeinen günstig, obwohl wegen der Regenzeit die Märkte etwas flau waren. Was den Handel mit China angeht, so läßt sich schwer sagen, womit die Bewohner des himmlischen Reichs in Zukunft die englischen und amerikanischen Waaren bezahlen sollen. Bei dem jetzt in fünf Häfen eingerichteten und täglich zunehmenden Handelsverkehr können Thee, Seide und die wenigen sonstigen chinesischen Waaren, welche bisher nach England gingen, nicht mehr für den Austausch gegen englische Waaren zureichen, und die Chinesen werden neue Austauschmittel in ihrem weiten Reiche auftreiben müssen, wenn sie nicht alles baare Geld aus dem Lande gehen lassen wollen, indem sie bloß für Opium jährlich 20 Mill. Dollars zahlen. Wie man hört, fällt es auch bereits der chinesischen Regierung schwer, die zur Zahlung der übernommenen Entschädigung an England nöthigen Baarschaften aufzutreiben.

Schweden.

Stockholm, 10. September. (H. N. Z.) In Folge der sonderbaren Stellung, in welche die verschiedenen Stände an diesem Reichstage zu einander gekommen sind, vergeht jetzt fast keine Woche, die nicht Anlaß zur Vergrößerung der gegenseitigen Spannung gäbe. Eine nicht geringe Verlegenheit ist durch die früher erwähnte Frage, in Betreff der Competenz der Landeshauptleute als Mitglieder in dem Staatsausschusse, herbeigeführt. Die Mehrheit des Staatsausschusses hatte ihr Urtheil motivirt, warum der Ausschuß der Meinung war, daß der Adel die erwähnten Mitglieder des Ausschusses nicht hätte wählen sollen; ein Mitglied aber hatte sich seine Stimme reservirt und war weiter gegangen; dieses hatte nämlich die Wahl verworfen und war der Ansicht gewesen, daß andere Mitglieder an die Stelle der drei Landeshauptleute gewählt werden müßten. Diese Reservation hat jetzt die Majorität des Bauernstandes angenommen. Mit gespanntem Aufmerksamkeit erwartet man den Beschluß, welchen die Majorität des Bürgerstandes fassen wird.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 222 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Sonnabend den 21. September 1844.

Dänemark.

Kopenhagen, 11. Septbr. — Heute hat die jütische Ständeversammlung ihre Verhandlungen beendigt.

Italien.

Rom, 7. September. (A. Z.) Gestern empfing Se. Heiligkeit der Papst Ihre k. H. die Gemahlin des Prinzen Karl von Preußen mit allen ihrem Rang angemessenen Ceremonien in einer feierlichen Audienz, vorgestellt durch den preußischen Geschäftsträger Baron v. Canitz. Der Empfang hatte in einem der schönsten Säle im Quirinal statt, worauf mehrere Damen von Stand zum Fußkuß eingeführt wurden. — Gestern ist endlich der Cracas, das römische Staatshandbuch, erschienen. Der heil. Vater legt in diesem Monat, 18ten September, seinen 79sten Geburtstag zurück und sitzt seit dem 2. Febr. 1831 auf St. Peters Stuhl. Das heilige Collegium besteht aus 60 Cardinälen, davon sind 6 Cardinal-Bischöfe, 44 Cardinal-Priester und 10 Cardinal-Diaconen. Von Pius VII. ernannt leben noch zwei Cardinäle, Oppizoni und Riario Sforza; von Leo XII. sieben, und die Uebrigen 51 haben von dem jetzigen Papst den Purpur erhalten. Sechs Cardinäle sind in petto ernannt und vier Stellen noch erledigt. Der Aelteste der Eminenzen, Tadini, zählt 85 Jahre, der Jüngste, Schwarzenberg, 35. Die Bevölkerung von Rom war am Schluß des Jahrs 1843 auf 170,701 Einwohner, die Juden ausgenommen, angewachsen.

Von der italienischen Grenze, September. (A. Z.) Die Untersuchungscommission in Venedig ist im Verlauf ihrer Nachforschungen auf Spuren weiterer Verzweigungen der italienischen Revolutionärs gekommen und man glaubt, daß ihre Arbeiten nicht so schnell zum Schlusse gelangen werden, als man Anfangs erwartet hatte. — Prinz Waldemar von Preußen wird um die Mitte dieses Monats in Triest eintreffen — im strengsten Incognito.

Osmanisches Reich.

Von der dalmatinischen Küste, 1. September. (A. Z.) Die Türken sind thätigst bemüht, die zwei Inseln im See von Skodra, Lessandria und Vranina, in guten Vertheidigungsstand zu setzen. In der zweiten Hälfte des verflossenen Monats ist ein türkischer Oberst mit 600 Mann auf Vranina angekommen. Seit dieser Zeit haben die Befestigungsarbeiten, wozu die sämmtliche Mannschaft verwendet wird, eine größere Ausdehnung und durch die Aufstellung einer beträchtlichen Artillerie eine drohendere Gestalt erhalten als bisher. Auch ward auf Befehl des Pascha's von Skodra nach Errichtung eines großen Bazars auf Vranina ein Markt eröffnet, zu dem mit Ausnahme der Montenegriner jeder, selbst Fremde zugelassen werden.

Alexandria, 30. August. (A. Z.) Der Vicekönig befindet sich jetzt ganz wohl und beschäftigt sich wie früher mit den Regierungsangelegenheiten; vor kurzem erklärte er dem französischen Generalconsul, er werde einen Feldzug gegen die Abyssinier unternehmen, indem diese im Sennaar eingefallen seien, mehrere Dörfer verbrannt und die Einwohner theils getödtet, theils in die Sklaverei abgeführt hätten, er beabsichtige jedoch keine Eroberungen, sondern nur die Bestrafung jenes räuberischen Volks, um ferneren Raubzügen desselben ein Ziel zu setzen. Er machte diese Erklärung dem französischen Consul nur deßhalb, weil Frankreich eine Art Protectorat über Abyssinien ausüben will.

Miscellen.

Trier, 9. September. Alle Welt hierselbst ist höchst zufrieden mit den Hunderttausenden von Fremden, welche in diesen Tagen unsere Stadt besuchen, obgleich die Gewürzkrämer dieselben aus dem Grunde schmälen: weil die größere Menge, nicht wie früher Kaffee trinkt, sondern dem Biere zuspricht und die bairischen Brauer bereichert. Das Gerücht, daß die rheinischen Advokaten, die in Mainz gescheiterte Versammlung hierselbst auszuführen gedächten, daß gesammte Advokaten, als Bittfahrer vermummt, hier ankommen würden, scheint durch die Anwesenheit einiger Koblenzer Herren vom Rechtsfache in Umlauf gesetzt worden zu sein, aber auf keinem solideren Grund zu beruhen.

Koblenz, 10. September. Das angebliche, an der Gräfin Droste Vischering zu Trier geschehene Wunder hat hier so großes Aufsehen erregt, daß der wunderbare Rock der einzige Hebel des Gesprächs geworden. Unter den hiesigen Pilgern, welche dort ihre Heilung erhoffen, zeichnet sich die junge Gattin eines der angesehensten Bürger aus, welche an allen Gliedern gelähmt ist, und sich den weiten Weg tragen lassen muß. Auf die Anfrage, ob es ihr gestattet sei, den heiligen Rock anzurühren, antwortete man ihr, daß dieses nur ausnahmsweise der Dame Droste Vischering gestattet gewesen.

Hamburg, 12. September. (W. Z.) Gestern starb in Winterhude der Dr. Peter von Kobbe, bekannt als Historiker durch seine lauenburgische, deutsche, römische Geschichte uud durch viele andere Arbeiten in diesem Fache, so wie durch seine juristischen Schriften, die fast alle zur Vertheidigung peinlich Angeklagter geschrieben sind. Die unerhörten Anstrengungen, welche er in der Ramke'sche Sache und zwar mit sehr sparsamer Anerkennung unternahm, sind die Ursachen seines Todes. Er war gerade beschäftigt, die neue Schrift des Justizraths Graba in Kiel, der den Wahnsinn des Ramcke als unbezweifelt, nicht aber dessen Unschuld zugiebt und eine Reassumtion des Processes verlangt, zu widerlegen, als ein Blutsturz sein Leben endete, das nur der Vertheidigung der Bedrängten gewidmet war.

Schlesischer Nouvellen-Courier.

Schlesische Communalangelegenheiten.

* Breslau, 20. September. — In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurde ein Bericht des Lehrers an der Freischule No. 4, Herrn Scholz, über den Stotterheil-Unterricht zur weitern Kenntnißnahme vorgelegt. Wir heben das Interessanteste aus demselben hervor. Am 29. November 1843 war die erste öffentliche Prüfung in dieser Anstalt; seit diesem Tage wurden im Ganzen 28 Stotterer unterrichtet, unter denen sich 8 Erwachsene und 20 Kinder, 2 davon unter 6 Jahren, befanden; 25 waren aus der Provinz Schlesien, 1 aus Preußen, 1 aus Sachsen und 1 aus Krakau. 18 aus Breslau hatten freien Unterricht, eben so 2 andere, so daß also nur 8 ein Honorar bezahlten. Ueber die Methode des Unterrichts bemerken wir, daß jeder Stotterer im Anfang allein unterrichtet wird, weil es bei der Eigenthümlichkeit des Uebels nothwendig ist, daß der Lehrer fortwährend auf den Schüler einwirkt; hat der Letztere auf diese Weise eine gewisse Fertigkeit im Sprechen erlangt, so beginnt der gemeinschaftliche Unterricht, in welchem durch den Lehrer und gegenseitige Uebung der freie Gebrauch der Sprach-Organe hergestellt werden soll. Der Unterricht findet Mittwoch und Sonnabend Nachmittag 2—4 im Locale der evangel. Freischule No. 4 statt; denjenigen, welche sich für die Methode dieses Unterrichts interessiren, wird Hr. Scholz gewiß Näheres mittheilen, auch den Besuch der Anstalt selbst gestatten.

* Breslau, 20. September. — Den Bewohnern der Vorwerksstraße zeigen wir an, daß die Pflasterung derselben in der letzten Stadtverordneten-Versammlung nochmals zur Sprache kam. Der Magistrat theilte nämlich mit, daß für dieses Jahr dieselbe nicht stattfinden könne, sondern auf den Etat des nächsten Jahres gesetzt werden müsse. Dagegen wurde von dem Magistrat die Pflasterung der Wallstraße vom Inquisitoriat bis zum Studt'schen Hause beantragt. Die Versammlung erklärte sich aber unter den nochmals erwogenen Grunden, die wir schon früher in dieser Angelegenheit mitgetheilt haben, mit derselben Consequenz dagegen; und allerdings kann man diesem Beschlusse nur beistimmen, wenn man bedenkt, daß in der Wallstraße nur ein einziges Haus steht, die Passage geschlossen ist, und, selbst wenn das nicht wäre, ohne Umwege und Hindernisse die Verbindung durch die Carlsstraße hergestellt ist; während in der Vorwerksstraße wenigstens dreißig Häuser stehen, die eine nicht geringe Anzahl von Bewohnern enthalten. Eben so kann auch dieses Jahr die Tauenzienstraße, welche bei dieser Gelegenheit von einigen Mitgliedern zur Sprache gebracht wurde, nicht gepflastert werden, da der Pflasterungs-Etat, so viel wir wissen, schon mit der bedeutenden Summe von 7000 Rthlr. überschritten worden ist.

** Breslau, 19. Septbr. — Bekanntlich hatte die Stadtverordneten-Versammlung in ihrer Sitzung vom 14. August beschlossen, an den Magistrat den Antrag zu stellen, den von Seiten der Bürgergarde während der Abwesenheit des Militärs zu leistenden Wachtdienst abzulösen. Der Magistrat ist nicht darauf eingegangen, und hat darauf aufmerksam gemacht, daß die Bürgergarde die Verpflichtung habe, bei Abwesenheit des Militärs für die Sicherheit der Stadt Sorge zu tragen; wozu die Uebernahme des sonst militärischen Wachtdienstes nothwendig gerechnet werde. Mit der Aufhebung derselben würde auch thatsächlich das Institut der Bürgergarde aufgehoben — ein Institut, welches der Hochseelige König der Bürgerschaft als ein Beweis des Vertrauens und als Ehrenrecht verliehen habe. Uebrigens sei zu bedenken, daß ja nur alle 3—4 Jahre einen Bürger die Reihe träfe, den Wachtdienst zu übernehmen; wollte man diese geringe Belästigung durch Ablösung beseitigen, so würde die Kämmerei Kasse eine Summe zu bezahlen haben, die mit jener von Seiten der einzelnen Bürger zu übernehmenden Mühe in keinem Verhältnisse stehe. Als Beweis wurde angeführt, daß Berlin für die Ablösung des Wachtdienstes zur Unterhaltung von 30 Gensdarmen nicht weniger als 8110 Rthlr. jährlich entrichten müsse. Durch diese Gründe überzeugt ließ die Versammlung den frühern Antrag fallen, stellte aber den andern, daß der Wachtdienst nicht mehr in der jetzigen Weise versehen, sondern vielmehr eine gleichmäßige Vertheilung angeordnet; und überhaupt dem Institute eine möglichst zeitgemäße Reform gegeben werde.

* Breslau, 20. September. — Durch den Magistrat wurde der letzten Stadtverordneten-Versammlung eine von dem königl. Polizei-Präsidio überschickte „Uebersicht der Produktion des Bergwerks-, Steinbruchs-, Hütten- und Salinen-Betriebes in der preuß. Monarchie für das Jahr 1842" mitgetheilt. Von besonderem Interesse sind folgende Punkte:

Steinkohlen. Schlesischer H.-B.-D.

	Gruben	Tonnen	Arbeiter	Geldwerth am Ursprungsorte Rthlr.
Reg.-Bezirk Breslau	67	1,443,341	2629	570,961
Reg.-Bezirk Liegnitz	5	64,449	143	28,235
Oppeln landsh. Bau	3	362,218	431	74,674
Fürst. Pleß standesh.	219	2,756,794	347	514,400
Gewerkschaftlich	17	224,480	430	60,030
Summa	311	4,851,282	7,130	1,248,255

An Braunkohlen lieferten bis dahin der Reg.-Bezirke von Breslau und Liegnitz aus 3 Gruben 4,896 Tonnen, welche 689 Rthlr. ergaben.

Durch die später erfolgte Auffindung der umfangreichen Braunkohlenlager in der Nähe der Freiburger Eisenbahn wird künftig ein viel größeres Ergebniß sich herausstellen.

** Breslau, 19. September. — Der landwirthschaftliche Verein in Schlesien hat dem Herrn Graf v. Burghaus den Auftrag ertheilt, der diesjährigen Versammlung der Land- und Forstwirthe in München den Wunsch vorzulegen, dieselben möchten im folgenden Jahre Schlesien und zwar Breslau zu dem Orte ihrer Zusammenkunft wählen, da die Hauptstadt vermöge ihrer Räumlichkeiten, Sammlungen, wissenschaftlichen Institute u. s. w. vorzüglich geeignet sei, eine so ausgezeichnete und zahlreiche Versammlung in sich aufzunehmen. Diese dem Magistrate vom Hrn. Graf v. Burghaus gemachte Mittheilung wurde von Seiten des erstern auch den Stadtverordneten notificirt. Beide städtische Behörden haben sich übereinstimmend dahin ausgesprochen, daß es für die Stadt selbst nur höchst erfreulich sein könne, wenn eine so achtbare Versammlung in ihren Mauern statt finde; gern und bereitwillig würden die Behörden ihre Hand bieten, dieses Vorhaben des schlesischen landwirthschaftlichen Vereins möglichst zu befördern. Wir hoffen, die weitern einleitenden Schritte, welche der letztere in München jetzt thun wird, später mittheilen zu können.

*** Breslau, 20. Sep. — Wie wir bereits gestern erwähnten, hat sich auch Sagan dem Fortschritt angeschlossen, weßhalb wir ihm ein frohes Glück auf den Weg zurufen. Der Magistrat dieser Stadt macht bekannt, daß zu der auf den 30. Sept. fallenden Wahl der Stadtverordneten eine genaue Prüfung des zur Stimmfähigkeit erforderlichen Einkommens bei unangesessenen Bürgern von den Stadtverordneten vorgenommen worden sei. Was die Veröffentlichung der Berichte über die Wirksamkeit der städtischen Behörden und Vertreter betrifft, so ist zwar der Syndicus der Stadt Vorsitzender der Redactionscommission, aber die Redaction der Berichte selbst ist dem Stadtverordneten-Vorsteher übertragen worden. Diese Berichte beginnen sehr zweckmäßig mit der Aufführung sämmtlicher Stadtverordneten bei Nennung der verschiedenen Deputationen, denen sie zugetheilt sind. Allgemein Interessantes findet sich vor der Hand weniger; wir wollen indessen als solches hervorheben, daß die Stadtverordneten in Sagan beschlossen haben, zu dem in Breslau zu errichtenden Ständehause keinen Beitrag zu geben. Dem Comité für Besserung verwahrloster Kinder bewilligte die Stadt Sagan 50 Rtl.

** Breslau, 20. Septbr. — Der Bote aus dem Riesengebirge wird künftighin „Schmiedeberger Communalangelegenheiten" tnhalten, indem der Verleger dieses Blattes eine Spalte desselben zu diesem Zwecke gratis offerirt hat. Das Project, ein Schmiedeberger Stadtblatt zu gründen, ist wieder aufgegeben worden. Auf die Anfrage des Schmiedeberger Magistrats haben sich indessen die Stadtverordneten dahin ausgesprochen, daß nach ihrer Ansicht durch die nach der Allerhöchsten Kabinetsordre vom 19. April 1844 angeordnete Veröffentlichung der Beschlüsse städtischer Behörden „die Selbstständigkeit und das Ansehen der Stadtverordnete

geschwächt und beschränkt werde, indem dieselbe durch den Magistrat gewissermaßen bevormundet würden." Aus diesem Grunde beschloß die Versammlung von der nach der allegirten Kabinetsordre freigestellten Veröffentlichung keinen Gebrauch zu machen, sondern ihren Verhandlungen nur diejenige Oeffentlichkeit zu geben, welche die Städteordnung von 1808 erlaubt. Der Gegenstand der ersten Veröffentlichung ist das Communal-Steuer-System.

Tagesgeschichte.

† **Aus Niederschlesien, 18. September.** — **Dr. Posner**, praktischer Arzt zu Quaritz bei Glogau, berichtet als Augenzeuge in No. 8 des Mäßigkeitsherolds die schauderhaften Gräuelthaten eines Trunkenboldes zu Alt-Gabel, Sprottauer Kreises, welche zur Warnung auch in weiteren Kreisen bekannt zu werden verdienen. Ein Einwohner des Dorfes Alt-Gabel, Namens Jungnikel, welcher schon längst als liederlicher Mensch und Trunkenbold bekannt und unter polizeiliche Aufsicht gestellt war, wurde nämlich den 2. Mai d. J. vom Säuferwahnsinne ergriffen. In diesem Zustande ergriff er einen 2 bis 3 Pfund schweren, scharfkantigen Stein und schlug mit demselben seine Wirthin, die Wittwe Scheibel, mehrere Minuten hinter einander auf das Haupt, wodurch er ihr mehrere lebensgefährliche Wunden beibrachte. Hierauf holte er sich aus seiner Stube eine Axt, lief mit derselben auf das Feld und schlug damit den auf dem Felde beschäftigten Schmied Welz auf den Kopf, so daß dieser eine 2 bis 3 Zoll lange, sehr weit klaffende und tiefe Wunde an der rechten Seite der Stirn erhielt und ohnmächtig niedersank. In der Raserei lief der Verbrecher in den Wald und wüthete nun gegen sich selbst, indem er sich mit der Axt beide Füße am Oberschenkel abhackte, so daß diese, als er bald darauf gefunden wurde, nur noch an einigen Sehnen mit dem Oberleibe zusammenhingen. Auf ärztliche Anordnung wurden ihm sogleich beide Füße amputirt, wobei er keinen Schmerzenslaut von sich gab. Nachdem er noch mehrere Tage gelebt und die näheren Umstände seiner Gräuelthaten dem **Dr. Posner** und dem inquirirenden Richter angegeben hatte, machte endlich der Tod seiner Schreckenslaufbahn ein Ende. Die beiden von ihm schwer verletzten Personen sind, Gott sei Dank! auf dem Wege der Genesung. — Der Verbrecher war früher ein wohlhabender Bauergutsbesitzer, aber der Branntwein, den er anfangs nur mäßig, später aber in immer größerem Maße trank, stürzte ihn in Armuth und Elend, so daß er bis zur tiefsten Brutalität und Menschenentwürdigung heruntersank und ein so schreckliches Ende nahm.

†† **Von der Oder, 18. Septbr.** — Unsern Bericht über den Ausfall der Ernte im Osten von Europa setzen wir damit fort, daß wir auch über den Westen mittheilen, wie dort die Sachen stehen. Zunächst fassen wir Deutschland ins Auge. Hier hat die Ansicht über den Ausfall der Ernte im Laufe des Jahres viermal gewechselt. Im zeitigen Frühjahre wollte die Hoffnung auf eine gute Ernte nicht aufkommen, weil der Winter so spät wich, Nässe die Felder nicht zeitig bestellen ließ und die Vegetation sich nur schwach in den Wintersaaten regte. Im Mai aber trat eine Periode ein, welche alles wieder ausglich und einen Pflanzenwachsthum hervorbrachte, wie er in unserer Breite zu den Seltenheiten gehört. Wer in Folge des rauhen Frühjahrs auf Steigen der Getreidepreise spekulirt hatte, dem fiel nunmehr der Muth. Er wuchs ihm aber wieder, als im Juni Dürre bei ungewöhnlich kalter Luft kam, die höchst nachtheilig auf alle Früchte wirkte, so daß in manchen Gegenden schon eine völlige Mißernte drohte. Plötzlich aber wandelte der Juli die Scene wieder. Der in Menge fallende Regen weckte die Vegetation aufs neue, die sich über alle Maßen entwickelte und den drohenden Mangel zum Ueberfluß gestaltete. Jetzt schwand der Spekulation der Muth und die Preise blieben in fortwährendem Weichen. Zwar schien es, als sollte sich die Scene noch einmal ändern, da das Regenwetter die Ernte so überaus schwierig machte. Aber der Fleiß des Landwirthes hat die Hindernisse überwunden und es ist alles so ziemlich unverdorben eingebracht worden. An Qualität hat freilich das Getreide dadurch mitunter gelitten, ja es ist auch manches ausgewachsen. Wir werden daher wohlfeiles aber nicht immer gutes Brod essen. — Was einen Hauptausschlag giebt, das sind die Kartoffeln, die meistentheils so gut gerathen sind, als wie man sich dessen seit langen Jahren nicht erinnert. Auch Obst giebt es in seltener Menge und selbst dieses muß seinen Einfluß auf die Consumtion zeigen. — Unter diesen Umständen könnte nur Ausfuhr die Preise heben. Wie wenig diese aber in Aussicht steht, das ist bekannt. Wohin sollte sie gehen? Nach England ist fast keine Hoffnung, da man dort sich gleichen Segens wie bei uns erfreut. Nach Frankreich könnte vielleicht einiges gehen, es wird aber viel zu unbedeutend sein, um großen Eindruck zu machen. Ein Gleiches gilt von Italien. So blieben wir denn auf den innern Bedarf beschränkt, und wir können im besten Falle auf das Bestehen der gegenwärtigen Preise rechnen. Dieser Ausspruch ließ sich früher noch nicht mit Sicherheit thun, wo noch viele Chancen möglich waren, und wo unter andern die regnichte Witterung die Ernte noch in so vielen Gegenden bedrohte. Nach Osten können wir auf keinen Absatz rechnen, weil, wenn auch dort wirklich der Bedarf kaum gedeckt sein sollte, aus Gründen, die wir in unserem vorigen Berichte angegeben, ein eigentlicher Getreidehandel dahin, und mit ihm ein Steigen der Preise außer aller Wahrscheinlichkeit liegt. — Gehen wir weiter. Ueber England d. i. über ganz Großbritanien hat Ceres dies Jahr ihre Gaben im Ueberflusse ausgeschüttet, was so weit geht, daß dieses Reich, was seinen Getreidebedarf nur noch bei vorzüglich gesegneten Jahren vom eigenen Boden zur Noth gewinnt, heuer ein solches erlebt. — Wenn nun gleich in Frankreich und Italien der Segen nicht in solchem Uebermaße eingezogen ist, so wird die Zufuhr, welche die beiden Länder bedürfen werden, nicht von der Bedeutung sein, um auf die europäischen Preise merklich einzuwirken. Am wenigsten rühmt sich Spanien in diesem Jahre eines besondern Erntesegens, aber es wird dies Land sich mit seinem etwa Fehlenden so leicht von andersher besorgen, daß wir in Deutschland wenig oder nichts davon werden gewahr werden. Das Resumé des Ganzen ergiebt sich von selbst.

* **Görlitz, den 16. September.** — Die Oberlausitzische Gesellschaft der Wissenschaften hat in ihrer sechs und achtigsten, am 28. August d. J. abgehaltenen Hauptversammlung folgende Preise ausgesetzt. Hundert Thaler Preuß. Cour. für eine vollständige, geordnete und urkundlich beglaubigte Geschichte der baulichen Entwickelung der Stadt Görlitz, von ihrer ersten Anlage bis jetzt. Die Hälfte des Preises zahlt der Magistrat von Görlitz, welcher diese Aufgabe vorgeschlagen. Mit funfzig Thaler Preuß. Cour. soll außerdem eine geschichtliche Entwickelung, wie sich die kirchlichen Zustände der Oberlausitz von der Einführung des Christenthums an bis zur Annahme der Reformation gebildet haben, belohnt werden. Die Preisbewerbungsschriften sind mit einem Motto und versiegeltem, den Namen des Verfassers enthaltenden Zettel an das Secreta riat der Gesellschaft bis zum 1. Juni 1845 einzusenden.

Homonyme.

Gewichtig bin ich in der Medizin
Wie Arzt und Apotheker mir bezeugen,
Mordgier und Blutdurst aber ist mir eigen
Sobald ich lebend anzutreffen bin.

G. R......r.

Bescheidene Anfrage.

Σιγᾶν τὴν ἀλήθειαν χρυσόν ἐστι θάπτειν.
Πυθαγόρου.

Ist es wahr, was bei Empfehlung der Neisser Realschule im Amtsblatte der königl. Regierung zu Oppeln und in der Breslauer Zeitung vom 14ten d. M. bekannt gemacht wird, „daß diese Schule sechs ordentliche Lehrer zählt"? — Man sagt, daß außer dem Direktor nur zwei ordentliche Lehrer dort sind.

μι.

Handelsbericht.

Breslau, 20. September. — Die in dieser Woche hier eingegangenen auswärtigen Berichte über Getreide lauten überaus entmuthigend, namentlich waren es Weizen und Roggen, welche wesentliche Preiserniedrigungen erfuhren.

Auf unsern Markt haben diese Nachrichten aber noch keinen Einfluß ausgeübt, weil die kleinen Zufuhren theils an Consumenten, theils an Producenten zur Saat Käufer fanden.

In den Preisen hat sich gegen unsere letzten Notirungen wenig verändert und wurde bezahlt für

alten und **neuen gelben Weizen**	39 à 45 Sgr.	pr. Schfl. nach Qualität.
desgl. **weißen**	45 à 50 „	
desgl. **Roggen**	30 à 33 „	
alte Gerste 28 à 29 Sgr., **neue**	25 à 26 „	
alten Hafer 18 à 19 Sgr., **neuen**	16 à 17 „	
Erbsen 32 à 35 Sgr.		

Von **Winter-Raps** kam in guter, schimmelfreier Waare wenig vor, und bedang dergl. Qualität noch immer 75 à 76 Sgr., wogegen schadhafte Waare zu 70 à 72 Sgr. pr. Schfl. käuflich war. **Sommer-Raps** mit 56 à 58 Sgr. **Winter-Rübsen** mit 67 à 68 Sgr. pr. Schfl. bezahlt.

Weiße Kleesaat fand bei stärkerer Zufuhr fortdauernd zu den letztgemeldeten Preisen willige Käufer. Mit rother Saat bleibt es noch immer still.

Rohes Rüböl zu $9\frac{11}{12}$ à 10 Rthl. käuflich.

Spiritus mit 6 Rthl. pr. 60 Quart. 80% bezahlt.

Actien-Course.

Berlin, vom 18. Septbr.

An der heutigen Börse waren:
Berlin-Hamburger 111½ Br. 110½ Gld.
Köln-Mindener 108¼ Br. 107¼ Gld.
Niederschlesische 110⅛ Br. 109⅛ Gld.
Sächsisch-Schlesische 111 Br.
Sagan-Sprottau-Glogauer 102 Br.
Brieg-Neisse 101 Br.
Cosel-Oderberg 103½ Br.
Bergisch-Märkische 108 Br. 107 G.
Sächsisch-Bayersche 103½ Br. 102½ Gld.
Thüringer 110 Br. 109 Gld.
Hamburg-Bergedorfer 95 Br.
Harlemer 97 Br.
Arnheimer 99 Gld.
Altona-Kiel 108½ Br.
Nordbahn 158½ Br. 157½ Gld.
Gloggnitz 118½ Br. 117½ Gld.
Mailand-Venedig 114½ Br.
Livorno 118 Br.
Berun-Krakau 104½ Br.
Zarskoje-Selo 70 Br. 69 Gld.
Ludwigshafen-Berbacher 108 Br. 106 Gld.

Breslau, vom 20. September.

Von Eisenbahnactien sind heute mehrere niedriger bezahlt worden. Der Umsatz war sehr gering.

Oberschles. Lit. A. 4% p. C. 114 Br. 113⅓ Gld.
Priorit. 103½ Br.
Oberschl. Lit. B. 4% volleingez. p. C. 109 Br.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4% p. C. abgest. 109 Br.
dito dito dito Priorit. 102 Br.
Rheinische 5% p. C. 80 Br.
Ost-Rheinische (Köln-Mind.) Zus.-Sch. 107⅙ bis ¼ bez.
Niederschles.-Märk. Zus.-Sch. p. C. 109 Gld.
Sächs.-Schles. (Dresdn.-Görl.) Zus.-Sch. p. C. 109½ bis 109⅔ bez. u. Br.
Neisse-Brieg Zus.-Sch. p. C. 101 Br.
Krakau-Oberschles. Zus.-Sch. p. C. 104 Br
Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) Zus.-Sch. p. C. 103 Br. 102½ Gld.
Berlin-Hamburg Zus.-Sch. pr. C. 111½ Br.
Livorno-Florenz p. C. 116 Gld.

Im Monat Juli d. J. betrug die Frequenz auf sämmtlichen deutschen Eisenbahnen 1,161,889 Personen (184,363 mehr als im Juli 1843). Die Einnahme betrug 822,001 Rtl. 19 Gr. (154,653 Rtlr. mehr als im J. 1843.)

Todes-Anzeige.

Gestern Mittag 11½ Uhr starb der Königliche General-Lieutenant und Kommandant der hiesigen Festung, Ritter mehrerer hohen Orden, Herr von Malachowski, im 62sten Jahre seines Alters und im 44sten Jahre seiner dem Könige und dem Staate treu geleisteten Dienste.

Durchdrungen von dem edelsten Gefühle für Rechtlichkeit war er ein eben so umsichtiger als wohlwollender Vorgesetzter, ein biederer Menschenfreund und Rathgeber und im wahren Sinne des Worts ein gläubig gesinnter und seinem Gott ergebener Christ. Wer den Verewigten kannte, wird seinen wahren Werth und seine Tugenden zu würdigen wissen.

Sein Andenken wird unter uns fortleben. Sanft ruhe seine Asche!

Glatz den 19. September 1844.

Das Officier-Corps der Garnison.

Todes-Anzeige.

Den heut Morgen um 5 Uhr erfolgten Tod unseres ältesten Söhnchens Robert, in einem Alter von 2 Jahren 8 Monaten, zeigen, vom tiefsten Schmerz erfüllt, Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, ganz ergebenst an.

Breslau den 20. September 1844.

Der Kaufmann Bänisch und Frau.

Todes-Anzeige.

Am 11ten d. M., früh endete nach längern Leiden ein Nervenschlag im beinahe vollendeten 63sten Jahre das Leben unserer theuern, unvergeßlichen Mutter und Schwiegermutter, Josephine Freiin von Skal und Groß-Ellguth, geb. von Zoffeln und Lichtenkron, Herrin von Reisendorf und Klein-Carlowitz. Um stille Theilnahme bitten:

Emilie Freiin von Skal,
Ferdinand Freiherr von Skal auf Jungferndorf,
Carl Freiherr von Skal, K. K. Ober-Lieut. im 2. Cuirassier-Regiment,
Fanny Freiin von Skal,
als Kinder.
Marie Freiin v. Skal, geb. v. Riese,
als Schwiegertochter.

Jungferndorf am 16. September 1844.

☒ M. 24. IX. 6. U. Oe: u. W. L

Theater-Repertoire.

Sonnabend den 21sten, neu einstudirt: „Das Glas Wasser." Lustspiel in 5 Akten von Cosmar. v. Bolingbrocke, Hr. Hegel, vom Hoftheater zu Detmold, als erste Gastrolle.

Sonntag den 22sten, zum 2tenmale: „Der verwunschene Prinz." Schwank in 3 Akten von J. v. Plötz. Hierauf zum 2tenmale: „Die Sonntagsjäger." Lustspiel in 1 Akt von Bendix.

Höhere Bürgerschule.

Die geehrten Eltern, welche ihre Söhne zur Aufnahme in die Anstalt angemeldet haben, ersuche ich, dieselben mir behufs der Prüfung schon **Freitag, den 27. September, Morgens 8 Uhr** vorstellen zu wollen. Tags darauf findet die Inscription statt.

Breslau den 18. September 1844.

Dr. Kletke.

Im alten Theater

heute physikalische Productionen und optische Nebelbilder von Julius Laschott.

Bekanntmachung

wegen Verdingung der Lieferung der Bedürfnisse für das Königl. Armenhaus zu Creutzburg pro 1845.

Die Bedürfnisse des Königl. Armenhauses zu Creutzburg an Beköstigung, Bekleidung, Beheizung, Beleuchtung und Reinigung für das Jahr 1845 sollen im Wege des öffentlichen Aufgebotes an den Mindestfordernden verdungen werden. Dieselben bestehen:

I. rücksichtlich der Beköstigung:

in 1) Roggen circa 1050 Schfl., 2) Gerste circa 250 Schfl., 3) Erbsen circa 90 Schfl., 3) Hirse circa 12 Schfl., 5) ordinaire Perlengraupe circa 40 Schfl., 6) feine Perlengraupe circa 2 Schfl., 7) ordinaire Gerstengraupe circa 45 Schfl. 8) feine Gerstengraupe circa 2 Schfl., 9) ordinaire Heidegraupe circa 45 Schfl., 10) feine Heidegraupe circa 2 Schfl., 11) Hafergrütze circa 2 Schfl., 12) Weizenmehl circa 4 Schfl., 13) Reis circa 60 Pfd., 14) Kartoffeln circa 700 Schfl., 15) Kohlrüben circa 40 Schfl., 16) Möhren circa 10 Schfl., 17) Weißkohl circa 10 Schk., 18) Sauerkraut circa 2400 Qrt., 19) trockne Zwiebeln circa 2 Schfl., 20) Milch circa 400 Qrt., 21) Butter circa 4500 Pfd., 22) Rind-, Hammel- und Schweinefleisch circa 9500 Pfd., 23) Kalbfleisch circa 60 Pfd., 24) Bier circa 12000 Qrt.;

II. zur Bekleidung:

25) olivengrünes Tuch circa 530 Ellen, 26) Strickgarn von Schaafwolle circa 100 Pfd., 27) roher, flächsener Drillich circa 60 Ellen, 28) rohe, flächsene Leinwand circa 600 Ellen, 29) weiße, flächsene Hemdenleinwand circa 1200 Ellen, 30) weiße Schürzenleinwand circa 60 Ellen, 31) rohe, gestreifte dergleichen circa 100 Ellen, 32) bunte Kleiderleinwand circa 40 Ellen, 33) dunkelgrüner Futterzeug circa 80 Ellen, 34) gemustertes, weißes Nesseltuch circa 30 Ellen, 35) glatten weißen Schleier circa 8 Ellen, 36) bunten Kattun zu Kommoden circa 20 Ellen, 37) kattune Halstücher circa 300 Stück, 38) desgl. besserer Sorte circa 20 Stück, 39) lederne schwarz lackirte Mützenschirme circa 30 Stück, 40) weißen Tischtücher-Drillich circa 30 Ellen, 41) dito Handtücher circa 200 Ellen, 42) roher Matratzen- und Sack-Drillich circa 130 Ellen, 43) fahlederne Mannsschuhe 100 Paar, 44) dito Knabenstiefeln 30 Paar, 45) Mannsschuhsohlen 100 Paar, 46) Knabenschuhsohlen 30 Paar, 47) Frauenschuhe 60 Paar, 48) Mädchenschuhe 20 Paar, 49) Frauenschuhsohlen 60 Paar, 50) Mädchenschuhsohlen 20 Paar;

III. Zur Beheizung, Beleuchtung und Bereinigung:

51) hartes Brennholz circa 50 Klaftern, 52) kiefernes dito circa 150 Klaftern, 53) gegossene Talglichte circa 20 Pfd., 54) gezogene dito circa 150 Pfd., 55) raffinirtes Rüböl circa 260 Qrt., 56) Seife circa 400 Pfd., 57) Roggenstroh circa 5 Schock.

Alle diese Gegenstände müssen in den von der Direction des Königl. Armenhauses zu bestimmenden Raten und Zeitfristen abgeliefert werden.

Der Licitationstermin zur Verdingung dieser Bedürfnisse wird auf

Dienstag, den 8. October d. J.,

anberaumt und soll in dem Kanzleilokale des Königl. Armenhauses zu Creutzburg abgehalten werden, woselbst auch die Bedingungen, sowohl im Termin, als auch schon früher, eingesehen werden können.

Hierbei wird bemerkt, daß zuförderst die Licitation der zu liefernden einzelnen Gegenstände nur in der Reihefolge dieser Bekanntmachung, und zwar Vormittag von 8—12 Uhr vorgenommen wird. Nachmittags von 2 bis 4 Uhr aber werden Gebote im Ganzen auf alle Artikel und von 4—6 Uhr auf die volle Beköstigung pro Kopf nebst den übrigen Artikeln angenommen. Die Licitation soll Abends 6 Uhr geschlossen und dann auf Nachgebote nicht mehr gerücksichtigt werden.

Die Licitanten bleiben an ihre Gebote gebunden und müssen eine Caution von 10 pCt. des Betrages der übernommenen Lieferungsgegenstände, auf die Gesammtlieferung mit Einschluß der vollen Beköstigung aber 1500 Rtl. in Preuß. Courant, in Kassenanweisungen, Staatsschuldscheinen oder schlesischen Pfandbriefen, sofort erlegen, und von dem Tuche, den leinenen Gegenständen und der Strickwolle Proben im Termine vorlegen.

Die Genehmigung der Gebote, der Zuschlag und die beliebige Auswahl unter den Licitanten, ohne Rücksicht auf die Mindestforderung, bleiben ausdrücklich vorbehalten.

Oppeln den 20. August 1844.

Königl. Regierung. Abtheilung des Innern.

Verpachtung.

Die Personen-Ueberfuhre über den Stadtgraben an der Cavallerie-Caserne soll auf 3 Jahre, und zwar vom 1. Januar 1845 bis ult. Decbr. 1847, die damit verbundene Benutzung der Schlittschuhbahn auf dem Theile des Stadtgrabens von der Brücke am Schweidnitzer Thore ab bis an die Besitzung des Obrist-Lieutenant v. Hülsen dagegen für die drei Winter 18⁴⁴⁄₄₅, 18⁴⁵⁄₄₆, 18⁴⁶⁄₄₇ anderweit verpachtet werden. Wir haben dazu einen Licitationstermin auf

den 23. Sept. d. J., Vorm. um 10 Uhr

auf dem rathhäuslichen Fürstensaale anberaumt, zu welchem Bietungslustige mit dem Beifügen hierdurch eigeladen werden, daß die Licitationsbedingungen in der Rathsdienerstube eingesehen werden können.

Breslau den 3. Septemver 1844.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Verpachtung.

Die Ueberfuhre über die Oder aus dem Bürgerwerder nach dem Stadtgute Elbing soll vom 1. Januar 1845 ab anderweitig auf 3 Jahre verpachtet werden.

Pachtlustige werden daher eingeladen, in dem dazu

auf dem 1sten October c. Vormittags 10 Uhr

auf dem rathhäuslichen Fürstensaale anberaumten Licitations-Termine ihre Gebote abzugeben.

Die Bedingungen der Pacht können in der Rathsdienerstube eingesehen werden.

Breslau, den 11. September 1844.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Bekanntmachung.

Bei der am 12ten d. M. hierselbst stattgefundenen Verloosung von 21 Stück durch den Actien-Verein zu Beförderung der Pferdezucht erkauften jungen Pferden fielen die Gewinne auf No. 28, 309, 440, 475, 520, 573, 775, 800, 851, 870, 1085, 1355, 1444, 1719, 1769, 1999, 2083, 2250, 2321, 2376 und 2513.

Kreutzburg den 16. September 1844.

Der Königliche Landrath. v. Wissell.

Subhastations-Patent.

Die dem Johann Gottlieb Schäfer gehörige, unter Nro. 4 zu Ober-Herzogswaldau, Lübener Kreises, belegene Bauer- und Kretschamnahrung zufolge der nebst neuften Hypothekenscheine in unserer Registratur einzusehenden Taxe auf 5,259 Rtl. 5 Sgr. abgeschätzt, soll im Wege der nothwendigen Subhastation **auf den 25. Februar 1845, Vorm. 10 Uhr** an Gerichtsstelle auf dem Schlosse zu Ober-Herzogswaldau verkauft werden.

Lüben den 30. Juli 1844.

Das Gerichtsamt von Ober-Herzogswaldau.

Auctions-Anzeige.

Der Nachlaß des zu Altenlohm bei Haynau verstorbenen Krämers Lorenz, bestehend in Kleidungsstücken, Meubles, Haus- und Wirthschaftsgeräth, Vieh, den vorhandenen Tabak-, Spezerei-, Schnitt- nnd Farbewaaren-Beständen, einigen Centnern Hadern und Wergfocken, verschiedenen Sorten Wein, Branntwein und Spiritus und mehreren leeren Gebinden, werde ich im Auftrage des Gerichts den **14ten October d. J.** früh 8 Uhr und folgende Tage, in der Krämerei zu Altenlohm gegen sofortige baare Bezahlung öffentlich an den Meistbietenden versteigern.

Primkenau den 17ten September 1844.

Jander, Gerichts-Amts-Actuarius.

Auction.

Am 24sten d. Mts. Vormitt. 9 Uhr und Nachmitt. 2 Uhr, sollen im Auctionsgelasse, Breitestraße No. 42, verschiedene Effekten, als: Leinenzeug, Betten, Wäsche, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräthe, öffentlich versteigert werden.

Breslau den 18ten September 1844.

Mannig, Auctions-Commissarius.

Auction.

Am 25sten d. Mts. Vormitt. 9 Uhr sollen im Auctionsgelasse, Breitestraße No. 42 ein Doppelschreibpult, 2 Comtoirsessel, ein Zähltisch und 18,550 Stück inländische Cigarren öffentlich versteigert werden.

Breslau den 18ten September 1844.

Mannig, Auctions-Commissar.

Auction.

Am 25sten d. M. Nachmitt. 2 Uhr sollen in No. 18, Weißgerbergasse, Nachlaß-Effekten, als: Leinenzeug, Betten, Wäsche, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräthe, öffentlich versteigert werden.

Breslau den 20. September 1844.

Mannig, Auctions-Commissarius.

Gasthofs-Verkauf.

Einen Gasthof, an einer sehr belebten Chaussee-Straße gelegen, mit guten Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, Branntwein-Brennerei und 200 Bresl. Scheffel Acker und Wiesen von vorzüglicher Beschaffenheit, nebst vollständigem Inventario, wobei 12 Kühe, 4 Ochsen 3 Pferde, circa 300 Schock Getreide 2c., weiset auf portofreie Briefe zum Verkauf nach der Agent Rohde in Hirschberg.

Circa 2000 Stück Hohlwerke,

sowie mehrere div. Packkisten sind billig zu haben Kupferschmiedestraße No. 20.

Gummischuhe mit Ledersohlen empfehlen **Hübner et Sohn,** Ring 40.

Ferdinand Hirt,

Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur.

Breslau und Ratibor.

In meinem Verlage ist soeben erschienen und in jeder Buchhandlung Schlesiens, der Lausitz u. s. w. vorräthig:

Flora von Schlesien

preussischen und österreichischen Antheils.

Von **Friedrich Wimmer.**

Nebst einer Uebersicht der fossilen Flora Schlesiens von **Dr. H. R. Goeppert.**

Zweite, neu redigirte und bereicherte Ausgabe.

2 Bände. 8. broch. 3 Rthlr.

Die nähere Bezeichnung des reichen Inhalts bietet der dem heutigen Blatte beiliegende Prospekt.

Breslau, September 1844.

Ferdinand Hirt.

Höchst wichtig für die Landwirthschaft

ist soeben erschienen und vorräthig bei **Ferdinand Hirt** in **Breslau,** am Naschmarkt No. 47, für das **gesammte Oberschlesien** zu beziehen durch die **Hirt**'sche Buchhandlung in **Ratibor,** so wie in **Krotoschin** durch **E. A. Stock:**

Die **zweite, sehr vermehrte Auflage** von

C. L. Victor, die Saamendüngung,

oder einfache und wohlfeile Anbauung des Bodens durch künstliche Düngung des Saamens, und gleichzeitige Vermeidung des Brandes und anderer krankhaften Zustände der Cerealien, mit erläuterndem **Anhang** für die Saamendüngung, nebst verbesserte Methode, die Früchte zu düngen. Seit sechs Jahren praktisch betrieben und im Großen durchgeführt. Preis mit dem Nachtrag 19 Sgr.

Für die zahlreichen Besitzer der ersten Auflage dieser Schrift ist gleichzeitig erschienen:

C. L. Victor, erläuternder **Anhang** zur **Saamendüngung,** nebst verbesserte Methode, die Früchte zu düngen. Ein Nachtrag zur ersten Auflage. Preis 7½ Sgr.

Von allen denkenden Landwirthen ist diese Schrift mit großer Aufmerksamkeit aufgenommen und geprüft worden. Der strebsame Verfasser, stets bemüht, seine Erfindung weiter auszubilden, hat seiner ersten Schrift einen werthvollen Anhang beigegeben, welche seine neuesten Verbesserungen enthält. Jeder Landwirth wird sich beeilen, von dieser Erfindung Nutzen zu ziehen, welche, den jeweiligen Verhältnissen angepaßt, gewiß mit wenig Mühe und Kosten sich anwenden läßt.

Jäger'sche Buch-, Papier- und Landkarten-Handlung in Frankfurt a. M.

Im Verlage der Unterzeichneten ist soeben erschienen und vorräthig in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt,** am Naschmarkt No. 47, für **das gesammte Oberschlesien** zu beziehen durch die **Hirt**'sche Buchhandlung in **Ratibor,** sowie in **Krotoschin** durch **E. A. Stock:**

Die Beschneidung.

Historisch und medicinisch beleuchtet

von **Dr. M. G. Salomon.**

8. geh. fein Velinpap. Preis 20 Sgr.

Protokolle

der ersten

Rabbiner-Versammlung,

abgehalten zu Braunschweig vom 12. bis 19. Juni 1844.

8. geh. fein Velinpapier. Preis 20 Sgr.

Braunschweig den 1. September 1844.

Friedrich Vieweg und Sohn.

☞ Interessante Neuigkeit. ☜

In der Stuhr'schen Buchhandung in Berlin erschien soeben und ist vorräthig in Breslau bei **Ferdinand Hirt,** am Naschmarkt No. 47, für das **gesammte Oberschlesien** zu beziehen durch die **Hirt**'sche Buchhandlung in **Ratibor,** so wie in **Krotoschin** durch **E. A. Stock:**

Ueber Eisenbahn-Actien, deren Verkehr

und das Gesetz vom 24. Mai 1844,

so wie Einiges

über G. Ferdinand Oppert's flüchtige Betrachtungen über den sogenannten Actien-Schwindel.

Mit einer lithographirten Tabelle.

Von **G. M. Kletke.**

Preis ¼ Rthlr.

Musikalien-Leih-Institut

der Musikalien-, Kunst- und Buchhandlung

Ed. Bote & G. Bock,

Schweidnitzer Strasse No. 8.

Abonnement f. 3 Monate 1 Rthlr. 15 Sgr. — Mit der Berechtigung, **für den ganzen gezahlten Abonnements-Betrag nach unumschränkter Wahl Musikalien als Eigenthum zu entnehmen, 3 Rthlr.** — Ausführlicher Prospekt gratis.

Für **Auswärtige** die vortheilhaftesten Bedingungen.

In Kallenbachs Spiel- und Vor-Schule

wird Morgen (Sonntag den 22. September)

Vorm. von 10—12 Uhr mit der 3ten und 4ten Klasse,
Nachm. von 2—4 Uhr mit der 1sten und 2ten Klasse,

das gewöhnliche Examen gehalten werden.

Diejenigen Eltern, welche noch keine Eintritts-Karten dazu erhalten haben sollten, werden ergebenst ersucht, sich dieselben gefälligst abholen zu lassen. Der neue halbjährige Cursus beginnt mit dem 1. October. Preis pro Halbjahr 6 Rthl., mit Fahrgeld 8 Rthl. pränumerando.

Kallenbach.

Kalender für 1845.

Bei **Wilh. Gottl. Korn in Breslau**, Schweidnitzer Straße No. 47, sind fortwährend zu haben:

Breslauer Volkskalender für 1845. Herausgegeben von Leop. Schweitzer. Mit Stahlstichen, Holzschnitten und einer Eisenbahnkarte von Deutschland. Brosch. 12½ Sgr.

Der Bote. Ein Volkskalender für alle Stände auf das Jahr 1845. Mit einer Beilage. Broschirt 11 Sgr. Durchschossen 12½ Sgr.

Der Volksbote für 1845. Mit vielen Abbildungen. Brosch. 15 Sgr.

Der deutsche Pilger durch die Welt. Ein unterhaltender und lehrreicher Volkskalender für alle Länder deutscher Zunge auf das Jahr 1845. Herausgegeben von einer Gesellschaft von Gelehrten und Schriftstellern. Mit 1 Stahlstich, 100 Original-Holzschnitten und Musik-Beilagen. Brosch. 15 Sgr.

Allgemeiner Hauskalender für alle Stände auf das Jahr 1845. Broschirt 5 Sgr.

Deutscher Volks-Kalender 1845. Herausgegeben von F. W. Gubitz. Mit 120 Holzschnitten, theils von demselben, theils unter dessen Leitung gefertigt. 11r Jahrgang. br. 12½ Sgr.

Volkskalender für 1845. Herausgegeben von Karl Steffens. Mit Stahlstichen und Holzschnitten. broschirt 12½ Sgr.

Nieritz' preußischer Volkskalender für das Jahr 1845. Mit Beiträgen von C. Biedermann, General von Decker, Ed. Duller, Fr. Pocci und Andern, und Holzschnitten nach Originalzeichnungen von E. Oehme, Fr. Pocci, L. Richter, H. Bürckner, Fröhlich. brosch. 10 Sgr.

Preßhefe, (trockne Hefe),

empfangen wir von jetzt ab wieder täglich in frischer und noch vorzüglicherer Qualität als bisher, und empfehlen dieselbe den **Herrn Conditoren, Kuchen- und Weißbrodbäckern,** insbesondere den **Herren Brennerei-Besitzern** als höchst vortheilhaft, mit der Bitte, uns regelmäßige Versendungen aufgeben zu wollen, welche wir **pünktlich bestens effectuiren.**

Wiederverkäufer erhalten einen annehmbaren Rabatt.

vorm. S. Schweitzers seel. Wwe. und Sohn,
Roßmarkt Nro. 13.

Wassermühle-Verkauf.

Eine im besten Bauzustande befindliche Wassermühle, mit 2 Mahlgängen und 1 Spitzgange, nebst den dazu benöthigten Wirthschaftsgebäuden, 4 Magdeburger Morgen Gartenland, 8 Morgen Feldacker und 8 Morgen Wiesewachs, an einem stets wasserreichen Flusse, in der Nähe dreier Städte und in einem der fruchtbarsten Kreise Schlesiens belegen, ist für den Preis von 4000 Rthl., nach Umständen mit einer Anzahlung von 1500 bis 2900 Rthl. sofort zu verkaufen. Das Nähere ist im Commissions- und Agentur-Comptoir des C. S. Gabriell, auf der Carlsstraße Nro. 1 zu erfragen.

Guts-Verkauf.

Am 16. October und 20. November 1844 werden in dem K. K. Landrechte zu Tarnow in Gallizien die Güter Dambrowa mit Attinentien licitando verkauft werden. Diese Güter bestehen aus der Stadt und Marktflecken Dambrowa, 7 Dörfern und 11 Meierhöfen, und ist der Schätzungswerth derselben laut gerichtlicher Detaxation 246,491 Flr. Conventionsmünze.

Meine Bade-Anstalt zu Breslau Bürgerwerder No. 2 und 3, beabsichtige ich, wegen zu großer Entfernung und erschwerter Administration zu verkaufen und habe hierzu den Commissionair F. H. Meyer, Weidenstraße No. 8, beauftragt. Die Bedingungen und die Bücher, welche den Ertrag derselben nachweisen, sind bei demselben einzusehen.

Berlin den 13ten September 1844.

Jos. Kroll.

Freiwilliger Verkauf.

Unterzeichnete beabsichtigen ihre Aecker, 26 Scheffel Breslauer Maaß Aussaat und circa 2 Morgen Wiesen, aus freier Hand, ohne Einmischung eines Dritten zu verkaufen. Das Nähere hierüber ist in dem neuerbauten Hause der katholischen Kirche zu Nieder-Salzbrunn gegenüber zu erfahren und kann ein Verkauf jeden Tag abgeschlossen werden.

Nieder-Salzbrunn den 18. September 1844.

Die Pastor Melzschen Erben.

Haus-Verkauf.

Zwei aneinandergrenzende Häuser vor dem Sandthore, deren Ertrag bei Miethen von 30 Rtl. u. 40 Rtlr. 885 Rtlr. beträgt, deren Hypotheken zu 4 und 5 pCt. feststehen, mit Hofraum und Garten, sind mit einer Anzahlung von 3000 Rtlr. für den Preis von 15000 Rtlr. zu verkaufen. Näheres von 7—9 und von 1—4 Uhr durch

F. H. Meyer, Weidenstraße No. 8.

Pferde-Verkauf.

Russische und polnische Pferde stehen zum Verkauf vor dem Oderthore, in den 3 Linden.

J. Gräffner & Comp.

Eine Gutspacht,

in der Militscher Gegend, wozu 1500 Rthlr. erforderlich, ist zu cediren durch

F. H. Meyer, Weidenstr. No. 8.

Für Eltern erwachsener Töchter.

Es darf wohl angenommen werden, daß es gebildeten Eltern wünschenswerth ist, auch ihren dem Schulunterrichte entwachsenen Töchtern noch eine weitere Ausbildung in einigen Gegenständen des Wissens ertheilen zu lassen. Zu diesem Zwecke ist der Unterzeichnete bereit, eine Gelegenheit darzubieten, indem er mit dem Oct. d. J. einen halbjährigen Cursus in der deutschen Literaturgeschichte eröffnen wird, weil gerade dieser Gegenstand ein so vielseitig anregender ist und sich durch Allgemeinheit des Interesses empfiehlt, auch wohl als zeitgemäßes Bedürfniß sich geltend macht. Nicht Vorlesungen für Damen will der Unterzeichnete halten, sondern er beabsichtigt, in wöchentlich zwei anderthalbstündigen Zusammenkünften eine auf gemüthliche Weise die Persönlichkeit seiner Schülerinnen durch mündliche und schriftliche Selbstthätigkeit in Anspruch nehmende Methode durchzuführen. Solchen Eltern, welche auf dieses Anerbieten einzugehen Willens sind, wird bis zum 28. September die Buchhandlung Max und Komp., wo ich beliebige Anmeldungen zu machen bitte, die näheren Bedingungen gefälligst mittheilen.

Breslau den 20. September 1844.

Knüttell,
zweiter Prediger bei St. Barbara.

Tanzunterricht.

Einem hochgeehrten Publicum die ergebenste Anzeige, daß mit dem 1. Oct. der erste Tanz-Cursus beginnt. Das Nähere in meiner Behausung Hummerei Nro. 12.

Laurette Gebauer, Tanzlehrerin.

Meinen geehrten Kunden zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich meine, seit 30 Jahren innegehabte Wohnung und Werkstätte, Reuschestraße Nro. 17, schräge über Reuschestraße Nro. 51, genannt zur hölzernen Schüssel, verlegt habe. Durch die größere und bequemere Einrichtung bin ich in den Stand gesetzt, alle Arten Apparate zu Zuckersiedereien, Brennereien, Brauereien und zu andern Fabrikgeschäften rasch und billig zu liefern; zugleich empfehle ich mein Lager gezogener Kupferröhren, wie auch ein vollständiges Lager von Küchen-Geschirr, nach der neuesten Facon, und bitte daher mir in der neuen Werkstätte das Vertrauen zu schenken wie es mir bis jetzt zu Theil wurde.

Butter, Kupferschmidt-Meister.

Mit dem 1sten October beginnen widerum meine Tanzunterrichts-Stunden, darauf Reflektirende wollen sich gefälligst bei mir melden, Kupferschmiedestraße No. 7 im ersten Stock. Jeanette Kobler, Tanzlehrerin.

Daguerreotipie

Portraits in Farben und Schwarz zu 2 bis 4 Rthlr. Atelier: goldne Gans.

H. Gänsbauer aus Wien.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anreige, daß mein Billard mit neuem Tuche überzogen, als auch mit neuen, großen Bällen versehen worden ist.

Um zahlreichen Besuch bittet

Eichner, Stockgasse No. 20.

Zum Federvieh-Ausschieben nebst Bratwurst-Abendbrot, auf heute den 21sten d. M., ladet ergebenst ein: Handke, Matthiasstr. No. 75.

Zur Einweihung

meines neu erbauten Caffeehauses, genannt „zum grünen Schiff", und zum Garten-Concert morgen, Sonntag den 22. Septbr., lade ich ein geehrtes Publikum ergebenst ein.

Aust, im grünen Schiff an der Oder.

Nur noch bis Ende d. M.
werden die **Lichtbilder-Portraits** angefertigt Gartenstr. No. 16, im Weißgarten.

Zugleich ersuchen wir Diejenigen, welche gegründete Forderungen an uns zu haben glauben, diese bis dahin einzuziehen; dagegen wir aber unsere Restanten bis dahin um gefällige Befriedigung ersuchen.

Gebr. Lerow.

Der Unterzeichnete kann Eltern, die ihre Töchter zur Erziehung nach Breslau geben wollen, eine sehr wackere Hausfrau, deren Töchter der französischen Conversation vollkommen gewachsen sind, als Erzieherin empfehlen.

Fr. Nösselt, Prof., Albrechtsstraße No. 24.

Für Anfänger

in der englischen, französischen und italienischen Sprache wird von einem theoretisch-praktischen Lehrer den 1. October ein neuer Sprachkursus angefangen, wozu Anmeldungen annimmt die Parfümerie-Handlung auf der Schuhbrücke im alten Rathhause.

Die Weinhandlung C. Wysianowski, Ohlauer Straße im Rautenkranz, empfiehlt ihre Weinstube unter Zusicherung der besten Weine und billigsten Preise, einem hochgeehrten Publikum zu gütiger Beachtung. Für gutes Frühstück wird stets gesorgt sein.

Schönheits-Crème, um die Haut fein und weiß zu machen, auch Pusteln und gelbe Flecke zu vertreiben, so wie die feinsten Toilette-Gegenstände empfiehlt zu den billigsten Preisen:

Die Parfümerie-Hauptniederlage in Breslau, Schuhbrücke No. 77, C. Brichta.

Schweizervieh-Verkauf.

Endesunterzeichneter macht einem hohen Adel und den Herrn Gutsbesitzern bekannt, daß er einen jungen Stier und einige junge trächtige Kühe, original Schweizerrace, zum Verkaufe im goldnen Zepter, Klosterstraße Nro. 16, stehen hat.

Auch werden Aufträge auf weitere Lieferungen angenommen.

Johann Eder,
Zuchtviehhändler aus Tyrol.

Gekauft

werden antike Kunstgegenstände jeder Art, wie Oelgemälde, Bildhauerarbeiten in Holz, Elfenbein und Stein, Porzelainfiguren, alte Waffen und Meubles. Die besten Preise dafür zahlt Bürkner, Nadlergasse No. 7.

Aecht englische Wachtelhunde sind zu verkaufen Oderthor, Mehlgasse No. 1.

Oefen,

von Gußeisen und Blech, zum Kochen, Heizen und Braten, die gleichzeitig die Stubenluft reinigen und Brennmaterial ersparen, sind billig zu haben bei

F. W. Gleis, neue Schweidnitzerstr.*) No. 4 b.

*) Nicht wie am 17ten und 19ten d. M. gestanden Neue Tauenzinstraße.

Fürstens-Garten.

Auf mehrere Anfragen die ergebene Erwiederung, daß auch während der Winter-Monate alle Sonntage und Mittwochen ein gutes Concert in den geheizten Sälen abgehalten, überhaupt alles zur Bequemlichkeit unserer verehrten Gäste eingerichtet wird.

Th. Seidel. Wittwe Thiel.

Fleisch- und Wurstausschieben

nebst Concert, auf heute Sonnabend den 21. Sept. Wozu ergebenst einladet

Seiffert, Dom, im Groß-Kretscham.

Zum Fleisch- und Wurst-Ausschieben auf Sonntag den 22. September, ladet ergebenst ein: Raabe, Gastwirth in Gabitz.

Zum Erntekranz, auf Sonntag den 22sten d. M., ladet ergebenst ein:

Koch, Gastwirth in Hünern.

☞ Zu vermiethen und bald zu beziehen ist Altbüsserstrasse No. 12 neben der Königl. Bank, gradeüber der Kirche, ein meublirtes herrschaftliches Zimmer im 2ten Stock vornheraus. Näheres daselbst.

Elisabethstraße No. 9
ist im ersten Stock vornheraus eine gut meublirte Stube zum 1. October zu beziehen.

☞ Ein gesitteter Knabe, welcher Lust hat, Juwelier und Goldarbeiter zu werden, kann sich melden Ohlauer Straße No. 66.

Gut meublirte Stuben auf Tage, Wochen und Monate sind jederzeit zu vermiethen Ritterplatz No. 7, bei Fuchs.

Bischofsstraße No. 6, im ersten Stock, ist eine freundliche Vorderstube mit Meubles an einen einzelnen, ruhigen Herrn zu vermiethen und zum 1. October zu beziehen.

☞ Eine schön meublirte Stube ist zu vermiethen Reusche Straße No. 25, daselbst im zweiten Stock zu erfragen.

Tauentzienstraße No. 4 b., neben dem Cafetier Zahn, ist veränderungshalber noch zu Michaeli die Parterre-Wohnung zu vermiethen. Auch ist daselbst eine noch wenig gebrauchte, mit eisernen Achsen u. Vorderverdeck versehene, breitspurige Droschke zu verkaufen.

Zwei große Remisen
zu vermiethen: Reusche-straße No. 51.

Eine Gräupnernahrung ist sogleich zu vermiethen. Das Nähere Schweidnitzer Straß No. 33 drei Stiegen.

Angekommene Fremde.

In der gold. Gans: Hr. Graf von Zieten, Geh. Regier.-Rath, von Schmelsdorf; Gutsb. von Niezabitowska, aus Galizien; Gutsbes. Baronin v. Saurma v. Schrebsdorf; Hr. Meerkatz Regier.-Assessor, von Ostrowo; Hr. Seidel, Reg.-Assessor, von Oppeln; Herr v. Rieben, Major, von Kutscheborwitz; Herr v. Schultz, Rittmeister, von Stralsund; Hr. Graf Rozwadowski, Lieutenant, von Lemberg; Hr. Starost, Lieutenant, Hr. Bauer, Kaufm., beide von Neisse; Hr. Neuhaus, Lieutenant, von Herrnstadt; Hr. v. Dallwitz, Kammerherr, von Gr.-Leipe; Hr. Illinghaus, Kaufmann, von Solingen; Hr. Trump, Kaufm., von Oppeln; Hr. Müller, Kaufmann, von Prag; Hr. Haß, Kaufm., von Küstrin; Hr. Jakubowski, Partikulier, von Lublin; Herr v. Godinger, Doktor d. Rechte, von Wien; Frau v. Zydlinska, von Namslau; Herr von Prittwitz-Gaffron, Landrath, von Hennersdorf. — Im weißen Adler: Prinz Biron v. Curland, von Mielencin; Hr. Engel, Gutsbesitzer, von Chorulla; Frau v. Lieres, von Lübchen; Hr. Graf v. Polenz, aus Tyrol; Hr. Buhl, Kaufm., von Elberfeld; Herr Reichhold, Kaufm., von Schleiz; Hr. Meier, Kaufm., von Stettin; Hr. Krouse, Kaufm., von Berlin; Hr. Consmüller, Kaufm., von Mannheim; Hr. Josefowicz, Professor, Einwohnerin Zielinska, beide von Warschau. — Im Hôtel de Silésie: Hr. Kipfer, Legationsrath, von Berlin; Hr. Graf von Schlabrendorff, von Stolz; Hr. v. Taczanowski, a. d. G. H. Posen; Hr. Körner, Gutsbes., von Constadt; Hr. Bittner, Kaufmann, von Grottkau; Hr. Rhode, Kaufm., von Hamburg; Hr. Schmidt, Kaufm., von Posen; Hr. Weidemann, Justiz-Commissar, von Ratibor. — In den 3 Bergen: Hr. Fassong, Amtsrath, von Kritschen; Herr Hr. Sombsen, Kaufm., von Schneidemühl; Hr. Lilienthal, Kaufm., von Arnswalde; Hr. Schmidt, Kaufm., von Leipzig; Hr. Ehrlich, Fabrikant, von Friedland; Hr. Guthann, Kaufm., von Riga. — Im blauen Hirsch: Hr. v. Taubadel, Landrath, von Roszkowitz; Hr. Moritz, Kaufm., von Schweidnitz; Herr Kern, Lieutenant, von Dieban; Frau Inspektor Brühl, von Dzialoszyn; Hr. Skuldycki, Bank-Beamter, von Warschau. — Im deutschen Haus: Hr. Bispink, Gutsbesitzer, aus Rußland; Hr. v. Bojanowski, Partikul., a. d. G. H. Posen; Herr Baron v. Bothmar, Lieutenant, von Ostrowo. — Im gold. Zepter: Hr. Werner, Wirthschafts-Inspektor, von Lorzendorf; Hr. Stolz, Gutsbes., von Steine. — Im weißen Roß: Hr. Braune, Lieutenant, von Nimkau; Hr. Altmann, Kaufm., von Bernstadt; Hr. v. Sebottendorf, von Auras; Hr. Fremdling, Gutspächter, von Riemberg. — Im weißen Storch: Hr. Samuel, Kaufm., von Schneidemühl; Hr. Mirbt, Fabrikant, von Gnadenfrei; Hr. Lande, Kaufmann, von Czenstochau. — Im gold. Löwen: Herr Tzschirner, Hr. Oertel, Studiosen, von Leipzig; Hr. Hanstein, Lieutenant, von Ohlau; Hr. Halscher, Partikulier, von Danzig. — Im Privat-Logis: Hr. Noha, Musik-Dirigent, von Kremsier, Albrechtsstr. No. 28; Hr. Barkan, Kaufm., von Eperies, Karlsstr. No. 12; Frau Assessor Vater, von Bernstadt, Mathiasstraße No. 14.

Universitäts-Sternwarte.

1844. 19. Septbr.	Barometer. Z. L.	Thermometer. inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.	Wind. Richtung.	St.	Luftkreis.
Morgens 6 Uhr.	27" 8,08	+ 13,4	+ 10,2	0,8	WNW	21	überwölkt
" 9 "	8,36	+ 13,2	+ 11,4	1,6	N	38	dichtes Gewölk
Mittags 12 "	8,62	+ 13,9	+ 13,0	2,4	WNW	24	überwölkt
Nachm. 3 "	8,68	+ 14,0	+ 13,6	2,8	NW	8	heiter
Abends 9 "	8,64	+ 13,9	+ 11,0	1,4	NO	3	halb heiter

Temperatur-Minimum + 10,2 Maximum + 13,6 der Oder + 12,6

Hierbei der Fahrplan der Oberschlesischen Eisenbahn.